



Sonderausgabe

FIGU ZEITZEICHEN



Aktuelles • Einsichten • Erkenntnisse

Erscheinungsweise:
sporadisch

Internetz: <http://www.figu.org>
E-Brief: info@figu.org

9. Jahrgang
Nr. 95 Dez./2 2023

Organ für freie, politisch unabhängige Berichterstattungen zum Weltgeschehen, kommentarlose, neutrale und meinungslose Weitergabe von Zeitungsberichten.

Laut «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte», verkündet von der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948, herrscht eine allgemeine «Meinungs- und Informationsfreiheit» vor, und dieses unumschränkte Recht gilt weltweit und absolut für jeden einzelnen Menschen weiblichen oder männlichen Geschlechts jeden Alters und Volkes, jedes gesellschaftlichen Standes wie auch in bezug auf rechtschaffene Ansichten, Ideen und jeglichen Glauben jeder Philosophie, Religion, Ideologie und Weltanschauung:

Art. 19 Menschenrechte

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäusserung; dieses Recht umfasst die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Ansichten, Aussagen, Darstellungen, Glaubensgut, Ideen, Meinungen sowie Ideologien jeder Art in Abhandlungen, Artikeln und in Leserzuschriften usw. müssen in keiner Art und Weise zwingend identisch mit dem Gedankengut und den Interessen, mit der «Lehre der Wahrheit, Lehre der Schöpfungsenergie, Lehre des Lebens», wie auch nicht in irgendeiner Sachweise oder Sichtweise mit dem Missionsgut und dem Habitus der FIGU verbindend sein.

=====

Für alle in den FIGU-Zeitzeichen und anderen FIGU-Periodika publizierten Beiträge und Artikel verfügt die FIGU über die notwendigen schriftlichen Genehmigungen der Autoren bzw. der betreffenden Medien!

Auf vielfach geäusserten Wunsch aus der Zeitzeichen-Leserschaft sollen in den Zeitzeichen zur Orientierung der Rezipienten laufend Auszüge diverser wichtiger Belange aus neuest geführten Kontaktgesprächsberichten veröffentlicht werden, wie nach Möglichkeit auch alte sowie neue Fakten betreffs weltweit bösartig mit Lügen, Betrug, Verleumdung und Mordanschlägen gegen BEAM geführte Kontroversen.

Auf brasilianischen Sojafeldern werden immer grössere Mengen Pestizide gespritzt.

Brasilien: Mehr Glyphosat führt zu mehr Todesfällen bei Kindern

Susanne Aigner / 30.11.2023

**Mit steigender Sojaproduktion werden immer mehr Pestizide gespritzt.
Es erkrankten immer mehr Kinder an Krebs, sagt eine Studie.**

Der zunehmende Sojaanbau in Brasilien geht mit mehr Todesfällen bei Kindern unter zehn Jahren einher. Grund dafür ist der verstärkte Einsatz von Pestiziden. Das legt eine US-amerikanische Studie nahe, die in den Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS) veröffentlicht wurde. Das Team um Marin Skidmore von der University of Illinois untersuchte die Zunahme der Krebssterblichkeit bei Kindern im Alter von unter zehn Jahren im Amazonas-Gebiet sowie in dem durch Feuchtsavannen geprägten Cerrado. In diesen Regionen breitet sich der Soja-Anbau immer weiter aus. Im Zeitraum von 2008 bis 2019 starben hier 123 Kinder an akuter lymphatischer Leukämie – der bei Kindern häufigsten blutbasierten Krebserkrankung. Noch viel mehr Kinder erkrankten an Krebs.

Für ihre Studie werteten die Wissenschaftler Gesundheitsdaten der letzten beiden Jahrzehnte aus, aber auch Daten zu Landnutzung, Wasserquellen und Demografie.

Ergebnis: Seit 2000 hat sich die Sojaproduktion im Cerrado-Gebiet verdreifacht, im Amazonas-Gebiet stieg sie um das Zwanzigfache. In den betroffenen Regionen stieg der Pestizid-Einsatz von 2000 bis 2019 um das Drei- bis Zehnfache. Mit dem Anbau von genmodifiziertem Soja, habe sich auch die Verwendung von Glyphosat erhöht, schreiben die Autoren.

Die Pestizide werden vor allem über das kontaminierte Flusswasser verteilt, schreiben die Autoren. Weil die Hälfte der dortigen Einwohner auf Oberflächenwasser als Trinkwasserquelle angewiesen ist, untersuchten die Wissenschaftler entsprechende Wasserproben. Zudem berücksichtigten sie die Entfernungen zu Krankenhäusern. Denn die Nähe zu einem Krankenhaus, das Krebstherapien für Kinder anbietet, mache die Sterblichkeit weniger wahrscheinlich, glauben sie. Im Ergebnis war die Anzahl der Todesfälle flussabwärts der Anbaugelände höher als flussaufwärts. Dies deute darauf hin, dass sich der Abfluss von Pestiziden in das Oberflächenwasser auswirkt. Die Studie stelle keinen direkten kausalen Zusammenhang zwischen Pestizid-Exposition und Krebstodesfällen her, sagt Marin Skidmore. Andere Risikofaktoren wie Alkohol- und Tabakkonsum oder auch Placebo-Effekte habe die Studie allerdings ausgeschlossen.

Die Risiken bei niedriger Exposition

Bislang wurden nur gesundheitliche Auswirkungen von Pestiziden vor allem bei akuter hoher Dosierung untersucht, etwa in Labor- und Tierexperimenten oder bei Landarbeitern und Erntehelfern, die Pestiziden länger direkt ausgesetzt waren. Kaum erforscht ist hingegen, wie sich dies auf die Gesundheit der breiten Bevölkerung auswirkt. Nun aber hat der Sojaanbau innerhalb der vergangenen Jahre rasant zugenommen, und es werden hochdosierte Pestizide – primär Glyphosat – eingesetzt. Dies nahmen die Wissenschaftler zum Anlass, die langfristigen Auswirkungen auch niedrigdosierter Pestizidbelastung auf die breite Bevölkerung zu untersuchen.

Matthias Liess vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung hält eine ursächliche Beziehung zwischen Pestizid-Einsatz und der Krankheitslast bei Kindern für plausibel. Denn flussabwärts des Sojaanbaugelände war die Inzidenz im Vergleich höher als flussaufwärts, so die Begründung des Ökotoxikologen.

Chronische Krankheiten gefährden zumeist Kinder und Landarbeiter

Mittlerweile belegen mehrere Studien den Zusammenhang zwischen der Zunahme von Krebs und anderen chronischen Leiden in Brasilien sowie der exponentiellen Zunahme von Pestizid-Einsätzen. So bringt eine Studie von 2022 so genannte Organochlorpestizide (= die meisten der untersuchten Gruppe von Pestiziden) mit erhöhten Krebsraten bei Kindern und Erwachsenen in Verbindung. Bereits 2013 veröffentlichte das Journal of Toxicology and Applied Pharmacology eine Analyse der wissenschaftlichen Literatur, die hohe Pestizidexpositionen mit chronischen Krankheiten in Verbindung bringt – wie zum Beispiel verschiedene Krebsarten, Diabetes, neurodegenerativen Erkrankungen wie Parkinson, Alzheimer oder amyotropher Lateralsklerose (ALS), angeborene Fehlbildungen und Fortpflanzungsstörungen.

Gesundheitsexperten aus aller Welt warnen seit Langem vor den katastrophalen Auswirkungen von Pestiziden auf Umwelt und menschliche Gesundheit. Allerdings – so räumen sie ein – sei der kausale Zusammenhang zwischen Pestiziden und *chronischen* Erkrankungen nicht leicht nachzuweisen, weil sich in der Regel erst nach vielen Jahren Symptome entwickeln und durch vielfältige Faktoren verursacht oder begünstigt werden können.

Massensterben junger Sportler: Totgeimpft und totgeschwiegen?

Von: Kurschatten, November 30, 2023, 11:00



Agyemang Diawusie vom SSV Regensburg, der mit 24 Jahren plötzlich starb, gehört zu den jüngsten prominenten Opfern der höchstwahrscheinlich impfinduzierten Übersterblichkeit (Foto: Imago)

Während Politik, Pharmakonzerne und Medien sich nach Kräften bemühen, das Thema Corona-Impfungen zu ignorieren und am liebsten ungestört zur Tagesordnung übergehen würden, setzt sich die Zahl der «plötzlichen und unerwarteten» Todesfälle, auch und gerade unter jungen Sportlern, mit erschütternder Häufigkeit fort. Diese Woche wurde der Tod des 25-jährigen Agyemang Diawusie vom Drittligisten Jahn Regensburg bekannt. Letzte Woche starb der 40-jährige Wrestling-Star Andreas Ullmann, nach wie es hiess, «langer Krankheit». In Spanien wurde der 15-jährige Nachwuchskicker Unax Garcia tot von seiner Mutter aufgefunden. Auch hier geht man von einem plötzlichen Herztod aus. Vorvergangene Woche starb die 16-jährige Turnerin Mia Sophie Lietke – offenbar ebenfalls am plötzlichen Herztod. Am 9. November fiel der britische Langläufer John Nuttall mit 56 Jahren einem Herzinfarkt zum Opfer.

Schon in den Monaten zuvor hatte sich die seit rund zweieinhalb Jahren zu verzeichnende Serie altersuntypischer Todesfälle nicht nur, aber gerade unter Sportlern fortgesetzt: Im Juli starb die US-Fussballerin Thalia Chaverria unerwartet mit nur 20 Jahren. Einen Monat zuvor war der 28-jährige Basketballer Oscar Cabrera Adames während eines Belastungstests mit einem Herzinfarkt tot zusammengebrochen. Die Untersuchung wurde durchgeführt, weil er bereits 2021 während eines Spiels kollabiert war. Er selbst hatte dies ausdrücklich auf die Corona-Impfung zurückgeführt. Viele Leute hätten ihn gewarnt, klagte er damals, er habe sich aber impfen lassen müssen, weil er bei einem Team in Spanien unter Vertrag stehe. Im Februar starb der tschechische Fussballspieler Lukas Lehnert mit nur 24 Jahren. Die Todesfälle sind nur die Spitze eines monströsen Eisbergs verleugneter und verschwiegener oder «nicht kontextualisierten» Impfschäden: Unzählige andere Sportler sind infolge der Impfungen inzwischen so schwer erkrankt, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausüben können. Ihre Zahl übersteigt die der «Corona-Opfer» in diesen Altersstufen, die es selbst trotz zählstatistischer Erfassungstricks (à la «an und mit») praktisch nicht gab, inzwischen um ein Vielfaches. Auch die perfide Masche, einen Grossteil der Impfnebenwirkungen zu «Long Covid» umzudichten, vermag diese bittere Erkenntnis nicht zu verschleiern.

Astronomische Zahlen

Doch auch ausserhalb des Profisports setzt sich die traurige Liste überproportional gehäufte Sterbefälle fort: Kurz nach seiner Ernennung zum Kreativdirektor des Modekonzerns Moschino starb diesen Monat der italienische Designer Davide Renne, «nachdem er vor einigen Tagen wegen eines Herzproblems ins Krankenhaus eingeliefert worden war», wie es hiess. In den USA war zudem ein 14-jähriger Junge während eines Fünf-Kilometer-Laufs mit einem Herzinfarkt tot zusammengebrochen. Die sonstigen Fälle plötzlicher und unerwarteter, vom Lebensalter her stark verfrühter Todesfälle unter namhaften Persönlichkeiten füllen ganze Akten. Und bei all diesen handelt es sich, wohlgemerkt, ja nur um einen geringen Teil der Bevölkerung, deren Tod Aufmerksamkeit erregte, weil die Opfer einigermaßen prominent waren oder es sich um extrem ungewöhnliche und unnatürliche Todesfälle von irgendwie in der Öffentlichkeit stehenden Personen handelte. Wenn man diese Zahlen auf die anonyme Normalbevölkerung hochrechnet, ergeben sich astronomische Ausmasse, deren klarer Zusammenhang mit den Corona-Impfungen sich nicht mehr wegdiskutieren lässt – und diese korrelieren eben mit der von der Politik beharrlich ausgeblendeten und ignorierten anhaltenden Übersterblichkeit.

Diese Häufung von altersmässig völlig untypischen Todesfällen seit Beginn der Impfkampagnen ist der riesige Elefant im Raum, der permanent ignoriert, verharmlost oder vertuscht wird. Niemand kann dies noch als blossen Zufall abtun, zumal gerade Herzerkrankungen zu den häufigsten Impfnebenwirkungen gehören. Man fragt sich, wie viele Tote es noch geben muss, bevor endlich kritische Fragen gestellt werden und diese verbrecherische Schweigespirale aufbricht. (TPL)

Quelle: https://journalistenwatch.com/2023/11/30/massensterben-junger-sportler-totgeimpft-und-totgeschwiegen/#google_vignette

«Das ungenierte Kriegsgeschrei kann ich so nicht hinnehmen!» – Nachgedanken zur Berliner Friedensdemonstration vom 25. November

Von: Leo Ensel, 29. November 2023

Circa 20'000 Menschen kamen zur zweiten grossen Friedensdemonstration dieses Jahres nach Berlin. Diesmal hatten die Leitmedien die Veranstaltung im Vorfeld noch nicht mal attackiert. Wie ist es nun um eine Friedensbewegung 2.0 bestellt?

«Ich weiss nicht, wer hier alles auf dem Platz steht. Ich kann mir gut vorstellen, dass einige darunter sind, mit deren politischen Überzeugungen ich nicht einverstanden bin. Aber soll ich mich deshalb davon abhalten lassen, hier zu reden? Wie dumm wäre das denn?!»

Was die ehemalige Moskaukorrespondentin der ARD, Gabriele Krone-Schmalz, im Hinblick auf ihre Rolle als Rednerin, das hätte der Autor dieses Textes ebenso über seine Teilnahme an der Berliner Demonstration «Nein zu Kriegen» vom letzten Samstag sagen können. Er gesteht gleich, dass, was das Konzept der Veran-

staltung betrifft, nicht alles nach seinem Gusto war. Das begann bereits mit dem Allerweltstitel der Demonstration, den die Veranstalter als Motto gewählt hatten und der in seiner Allgemeinheit dicht an der Devise «Pro bono, contra malum» vorbeischrämte.



20'000 Teilnehmer kamen, nach Angaben der Veranstalter, zur zweiten Berliner Friedensdemonstration 2023.

«Nein zu Kriegen»

Die Vermutung liegt nahe, dass die Veranstaltung ursprünglich als Demonstration für eine diplomatische Lösung im Ukrainekrieg, gegen weitere Waffenlieferungen und gegen die mittlerweile atemberaubende Militarisierung der deutschen Gesellschaft geplant war, das Gesamtkonzept jedoch im Zuge der Ereignisse im Nahen Osten nach dem 7. Oktober auch noch um diesen Konflikt erweitert wurde. Ob das eine glückliche Entscheidung war, darf zumindest bezweifelt werden. Denn mit der Verquickung beider Konflikte wurde der Veranstaltung etwas die Wucht genommen, was nicht zuletzt in der erwähnten Allgemeinheit der Losungen seinen Ausdruck fand. Da war der Aufruf von Alice Schwarzer und Sahra Wagenknecht, der der Demonstration «Aufstand für Frieden» vom Februar dieses Jahres zugrunde lag, erheblich präziser!

Wer zudem bereits vor 40 Jahren in der westdeutschen Friedensbewegung gegen die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen mit von der Partie war, dem stossen bisweilen auch gewisse Erscheinungsformen in der Szene auf, die man getrost als «Friedensritualismus» bezeichnen kann.

Aber sollte man sich davon abschrecken lassen? Wie dumm wäre das denn?!

Denn dass Forderungen wie «Rüstungswahnsinn stoppen», «Abrüsten statt Aufrüsten» oder «Sozialstaat ausbauen statt Kriegstüchtigkeit», so platt sie auch klingen mögen, wieder erschreckend aktuell sind, ist ja nicht die Schuld der Demonstranten. Und wenn man, wie der Autor dieser Zeilen, seit über neunzehn Jahren versucht, eine neue Friedensbewegung herbeizuschreiben, darf man nicht allzu mäkelig sein, wenn sich zumindest in zarten Ansätzen endlich der Widerstand gegen die immer weiteren Bereiche erfassende Militarisierung der Gesellschaft regt. Soziale Bewegungen kann man sich nicht backen. Schliesslich leben wir auf der platten Erde und nicht in einem Wolkenkuckucksheim. Und die Lage ist viel zu ernst!

Noch nicht einmal attackiert

Wieder, wie im Februar, war es überwiegend die «Generation 60 plus» – Fridays for Future und Klimakleber glänzten, da anderweitig beschäftigt, durch Abwesenheit –, die am 25. November in Berlin auf die Strasse ging. Die Veranstalter sprachen von 20'000 Teilnehmern, was hinkommen könnte. Es waren jedenfalls gefühlt halb so viele wie beim letzten Mal. Das dürfte auch dem raffinierteren Procédere von Medien und Politik geschuldet sein, die diesmal im Vorfeld die Veranstaltung und deren Organisatoren erst gar nicht mehr – etwa wegen angeblicher «Rechtoffenheit» – attackiert, sondern schlicht völlig ignoriert hatten. Es waren also in erster Linie die «Insider» nach Berlin gekommen, was in Kombination mit dem denkbar schlechten Wetter die Anzahl denn doch nicht allzu negativ aussehen lässt.

Die bemerkenswertesten Reden hielten Gabriele Krone-Schmalz und der ehemalige UNO-Diplomat Michael von der Schulenburg.

«Krieg ist das Kriegsverbrechen!»

Krone-Schmalz, gerade am Sonntag zuvor in Leipzig mit dem Löwenherz-Friedenspreis ausgezeichnet, sprach Klartext. Die für Journalisten normalerweise gebotene Zurückhaltung sei in diesen Zeiten eine Flucht vor der Verantwortung. Das «ungenierte Kriegsgeschrei» könne sie so nicht hinnehmen. Waffenlieferungen seien eine «Bankrotterklärung der Politik». Es reiche nicht, nur einen militärischen Plan zu haben. Das Entscheidende sei – sowohl im Hinblick auf die Ukraine als auch auf Israel und den Nahen Osten – ein politi-

scher Plan. Und der fehle! Stattdessen werde ausschliesslich in den Kategorien von «Sieg und Niederlage» argumentiert.

Leidenschaftlich kritisierte Krone-Schmalz den «fatalen Bekenntniszwang», den man mittlerweile in Politik und Medien abgeben müsse, bevor es überhaupt möglich wäre, zur Sache zu kommen. Dieser Bekenntniszwang verhindere eine sachorientierte Auseinandersetzung über die besten Wege, wie alle Seiten aus der katastrophalen Sackgasse wieder herauskommen könnten. Ein «Ja, aber» oder ein «Nein, obwohl» habe nichts mit Relativierung oder gar Rechtfertigung zu tun, sondern zeuge davon, dass der Betreffende in der Lage sei, zu differenzieren und sich nicht mit dem «platten Gut-Böse-Schema» zufriedengebe.

«Der Krieg, den die Russen angefangen haben», zitierte Krone-Schmalz sinngemäss den ehemaligen Ersten Bürgermeister von Hamburg, Klaus von Dohnanyi, «ist ein Verbrechen. Aber dass der Westen den Krieg nicht verhindert hat, ist eine Sünde!» («Und», so würde der Autor dieser Zeilen ergänzen, «dass der Westen die im April vergangenen Jahres fast schon erzielte Einigung den Krieg zu beenden, torpediert hat, ist eine Todsünde!») Jetzt gehe es darum, «die Ausweitung von Kriegen zu verhindern und bestehende Kriege zu beenden». Aber genau das werde erst gar nicht versucht. «Der politische Wille fehlt – und die politische Analyse sowieso! Stattdessen gibt es Ideologie und Moral. Krieg – ganz gleich welcher – ist Barbarei. Krieg ist das Kriegsverbrechen!»

«Mündige Bürger sind systemrelevant»

Die deutsche Demokratie werde nicht im Ausland – weder in der Ukraine noch seinerzeit am Hindukusch – verteidigt, «sondern innerhalb unserer Landesgrenzen! Es wird Zeit, dass der Kampf um Frieden und politische Pläne – nicht militärtaktische! – in die Mitte der Gesellschaft zurückkehrt und nicht an irgendwelche Ränder abgedrängt wird. Dafür braucht es Bürger, die so gut wie möglich Bescheid wissen, die Stellung beziehen, also entscheiden. Sie müssen die Konsequenzen ihrer Entscheidung überblicken und dafür dann auch die Verantwortung übernehmen. Mündige Bürger sind systemrelevant!»

Unmissverständliche Worte, von denen man sich wünscht, sie würden der berühmten «schweigenden Mehrheit im Land» eine vernehmbare Stimme verleihen.

«Ein Balanceakt zwischen Wolkenkratzern ohne Sicherheitsnetz»

Michael von der Schulenburg, jahrzehntelang Diplomat für die OSZE und die UNO, weitete den Blick ins Globale.

Die Welt von heute sei «in den Würgegriff von Gewalt und Krieg» geraten. 55 Kriege würden zur Zeit in der Welt toben und nirgends gäbe es diplomatische Anstrengungen, sie zu beenden, geschweige denn, die ihnen innewohnenden Konflikte zu lösen. Stattdessen lebe man in dem Irrglauben, Konflikte könnten nur durch Gewalt gelöst werden. Die UNO habe das vergangene Jahr zum gefährlichsten Jahr seit Ende des Kalten Krieges erklärt, wobei sich die Militärausgaben international verdoppelt hätten – Tendenz: steigend. Die derzeit entwickelten Waffensysteme würden immer zielgenauer und schwerer zu orten, während mittlerweile sämtliche Abrüstungs- und Rüstungsbegrenzungsverträge sowie alle vertrauensbildenden Massnahmen Makulatur seien. «Das ist wie ein Balanceakt auf einem Trapez zwischen den Wolkenkratzern ohne Sicherheitsnetze am Boden!»

Scharf ging von der Schulenburg mit dem Westen ins Gericht. Obwohl weniger als zehn Prozent der Weltbevölkerung umfassend, sei er für 60 Prozent aller Militärausgaben sowie für 70 Prozent des weltweiten Waffenhandels verantwortlich. Seit Ende des Kalten Krieges hätten, einem Bericht des Wissenschaftlichen Dienstes des US-Kongresses zufolge, die USA zusammen mit anderen NATO-Partnern in 251 Fällen in anderen Ländern militärisch eingegriffen – CIA-Einsätze und «Proxykriege», wie der Ukrainekrieg, nicht inbegriffen. Allein der sogenannte «Krieg gegen Terror» habe seit 2002 4,5 Millionen Menschen das Leben gekostet und 38 Millionen Menschen zu Flüchtlingen gemacht. Kein anderes Staatenbündnis sei für so viele zivile Tote verantwortlich.

«Konflikte», so von der Schulenburgs Resümee, «können wir nicht mit Waffen lösen, sondern nur mit Verstand!»

Die Zukunft der Friedensbewegung

Zwei Friedensdemonstrationen mit Zehntausenden Menschen hat Berlin dieses Jahr gesehen – die grössten Demonstrationen zu diesem Thema seit Jahren, möglicherweise seit Jahrzehnten. Aber ist das auch ein Indikator für ein Wiedererstarken der Friedensbewegung, gar für eine der heutigen dramatischen Bedrohungslage angemessene Friedensbewegung 2.0, eine «Stimme, die gehört» werden könnte, wie Michail Gorbatschow einmal schrieb? – Skepsis ist leider angebracht.

Die Demonstration vom Februar, die immerhin um die 40'000 Menschen mobilisierte, hatte kaum zur Folge, dass sich, wie in den Achtzigerjahren, wieder zahlreiche Initiativen vor Ort oder entlang der jeweiligen Berufsgruppen gründeten. Nach wie vor – das zeigen nicht zuletzt die Unterschriften unter die Appelle und die Organisatoren der Veranstaltungen – sind es in erster Linie die «üblichen Verdächtigen», die aktiv sind. Und das seit Jahrzehnten!

Die beiden Berliner Demonstrationen waren eher «Eruptionen der Unzufriedenheit» eines Teils der Bevölkerung, dessen Umfang bislang schwer einzuschätzen ist. Das war, keine Frage, zwar besser als nichts, hat aber den Namen einer Bewegung noch lange nicht verdient! Die (auf dem rüstungspolitischen Auge leider völlig blinden) Klimaschützer der jüngeren Generation, mit denen ein Schulterschluss sachlich (Stichwort: «Ökopax») überfällig wäre, stellen da – und zwar kontinuierlich – erheblich mehr auf die Beine.

Let's face it: Es bleibt noch eine ganze Menge zu tun!

Quelle: <https://globalbridge.ch/das-ungenierte-kriegsgeschrei-kann-ich-so-nicht-hinnehmen-nachgedanken-zur-berliner-friedensdemonstration-vom-25-november/>

Während NATO-Staaten die Korrupte Ukraine mit hart erarbeiteten Steuergeldern überschüttet, gönnt sich Selensky zwei Jachten

uncut-news.ch, November 28, 2023



Symbolfoto einer Jacht von Filip Frqcz

Selensky kauft Jacht «Lucky me» und «My Legacy» für 75 Millionen Dollar.



Obwohl die Schweiz kein NATO-Mitglied ist, besuchte auch Bundespräsident Berset die Ukraine und versprach Hilfe. Die Schweiz möchte sogar mithelfen, Sondertribunal gegen Russland einrichten.






Die Schweiz ist dazu der Kerngruppe jener Länder, welche die Schaffung eines Ukraine-Sondertribunals vorantreiben, beigetreten. Die Initiative wird insgesamt von 38 Staaten getragen, unter anderem von Frankreich, Deutschland, Norwegen, Guatemala, Japan und Kanada. NZZ

Natürlich wird sich die NATO-freundliche NZZ hüten, Herrn Berset zu kritisieren, der hierbei sicher nicht im Interesse der Bevölkerung handelt.

*


«Kürzlich tauchten Berichte auf, die den ukrainischen Präsidenten Volodymyr Selensky und seine engen Mitarbeiter, Boris und Serhiy Shefir, in den angeblichen Kauf von zwei Luxusjachten, «Lucky Me» und «My Legacy», im Gesamtwert von 75 Millionen Dollar verwickeln.»

Lord Bebo  
@MyLordBebo · Folgen

     **BREAKING:** Zelensky buys Yacht "Lucky me" and "My Legacy" for \$75 million.

-> You're welcome @ZelenskaUA and @ZelenskyyUa! I hope you both enjoy that little something you got with our taxes!

DC Weekly:
"Recent reports have surfaced, implicating Ukrainian President... [Mehr anzeigen](#)




Ukrainian President Zelenskyy's personal yacht, estimated at \$75M, is for sale

London, United Kingdom · November 26, 2023 · 10 min read

Zelensky's Luxe Life and Misused U.S. Aid Stir Global Controversy while Proxy Yacht Scandal Rocks Ukraine


As Ukraine grapples with Russian conflict, startling revelations of luxury yacht purchases and high-level corruption shake the nation's faith in leadership

 **Leser*innen haben Kontext hinzugefügt** →

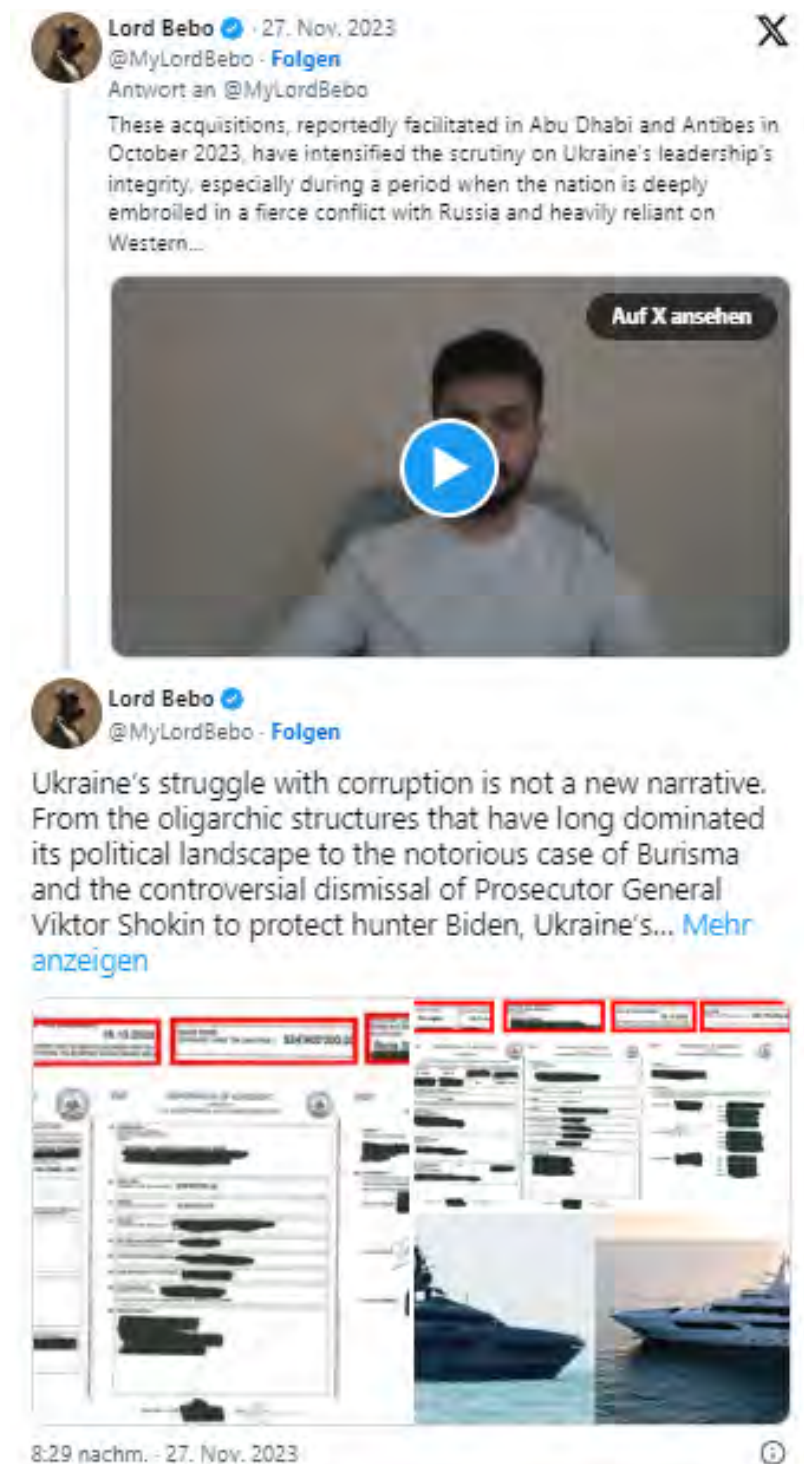
The images of the sale are edited, both yachts are currently for sale.

1. behnemar.com/yachts/lucky-me
2. burgessyachts.com/en/buy-a-yacht...

Kontext wird von Leuten geschrieben, die X nutzen, und wird angezeigt, wenn er von anderen als hilfreich bewertet wurde. [Mehr erfahren.](#)

8:26 nachm. · 27. Nov. 2023 

Diese Käufe, die angeblich im Oktober 2023 in Abu Dhabi und Antibes getätigt wurden, haben die Frage nach der Integrität der ukrainischen Führung aufgeworfen, insbesondere zu einer Zeit, in der das Land tief in einen heftigen Konflikt mit Russland verstrickt und stark von westlicher Finanzhilfe abhängig ist. Die schockierenden Enthüllungen wurden zuerst von dem Journalisten Shahzad Nasir aufgedeckt, der sie in einem Video dokumentierte.



Der Kampf der Ukraine gegen die Korruption ist keine neue Geschichte. Von den oligarchischen Strukturen, die lange Zeit die politische Landschaft des Landes beherrschten, über die umstrittene Entlassung des Generalstaatsanwalts Viktor Shokin, um Hunter Biden zu schützen, bis zum berühmten Fall Burma: Der Weg der Ukraine ist geprägt von systemischer Korruption, die sowohl die nationale Regierungsführung als auch das internationale Vertrauen untergräbt.

Natürlich standen sofort die NATO-konformen Medien zur Stelle und versuchten die Geschichte zu unterdrücken oder ins Lächerliche zu ziehen.

Kim Dotcom schreibt dazu:

Quintessenz: Einem Whistleblower, der Beweise für Korruption (mit Dokumenten) veröffentlicht hat, kann man nicht trauen, wenn er nur ein paar Abonnenten hat. Stattdessen sollte man USA Today vertrauen, einer glaubwürdigen Nachrichtenquelle, die kein bekannter US-Propagandakanal ist.

 **Kim Dotcom**  · 27. Nov. 2023
@KimDotcom · **Folgen**
From a @CommunityNotes insider:
"They are struggling to get this note approved."



Notes suggesting context to be shown with the post ⓘ

● **Needs more ratings** 1h · [View details](#) ...

🔗 Not shown on X

Unverified by a high follower account.

There is just as much evidence to suggest the yachts are owned by Kim Dot Com.

A reverse image search shows information that

 **Kim Dotcom**  ·
@KimDotcom · **Folgen**

This is what @CommunityNotes settled on.

Quintessenz: A whistleblower who released evidence of corruption (with docs) cannot be trusted if he only has a few subscribers.

And you should trust USAtoday instead, a credible news source that isn't a known US propaganda channel 🤔

 **Readers added context they thought people might want to know**

For context, the source of this claim in the article is "journalist" Shahzad Nasir, who has 13 YouTube subscribers.

youtu.be/25yGrCp_q78?sl...

There are many false claims on Ukrainian Zelenskyy's assets & income by non-credible sources, social media accounts that regularly parrot Russian propaganda.

usatoday.com/story/news/fac...

Do you find this helpful? Rate it

11:18 nachm. · 27. Nov. 2023 ⓘ

Quelle: <https://uncutnews.ch/waehrend-nato-staaten-die-korrupte-ukraine-mit-hart-erarbeiteten-steuergelder-ueberschuettet-goennt-sich-zelensky-zwei-jachten/>



Ein Artikel von Ralf Wurzbacher; 28. November 2023 um 13:30

Die Technik sei (hoch)wirksam und sicher, hiess es zum Start der weltweiten Corona-Impfkampagne. Das ist mindestens eine Legende, wahrscheinlich eine Lüge. Interna von Pfizer und der Europäischen Arzneimittel-Agentur zeigen, dass es zwei Herstellungsverfahren gab: Eines für die Zulassung, eines zwecks kommerzieller Verwertung. Jörg Matysik von der Universität Leipzig und vier Mitstreiter bemühen sich seit zwei Jahren, von den Behörden Erklärungen für die offenkundig und massenhaft verunreinigten Vakzine zu erhalten. Inzwischen habe das deutsche Paul-Ehrlich-Institut den Kontakt abgebrochen, teilt der Chemiker im Interview mit den NachDenkSeiten mit, zeigt sich aber dennoch zuversichtlich: «Die Wahrheit wird ans Licht kommen.» Mit ihm sprach Ralf Wurzbacher.

Herr Matysik, vor gut 13 Monaten haben Sie im Interview mit den NachDenkSeiten über die Schwierigkeiten gesprochen, seitens des Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) sowie des Mainzer Pharmaunternehmens BioNTech Informationen zur Qualitätskontrolle und hinsichtlich einer möglichen Toxizität des Covid-19-Impfstoffs Comirnaty zu erhalten. Wie gestaltet sich der Kontakt heute?

Die Informationen, die wir von BioNTech und dem PEI, Anfang 2022 von der Berliner Zeitung vermittelt, erhielten, waren widersprüchlich, teilweise grotesk falsch, vor allem aber unzureichend. In meinem Blog ist das alles beschrieben. Das PEI hat uns dann per Bescheid vom 27. Juli 2022 mitgeteilt, dass es uns keine weiteren Informationen liefern wird – mit Rücksicht auf die Interessen des Herstellers. Daraufhin habe ich geklagt. Der Fall liegt nun beim Verwaltungsgericht Darmstadt, und ich bin gespannt, wann es dort losgeht.

Das ist bemerkenswert, schliesslich ist das PEI zuständig für die Zulassung und Überwachung der Sicherheit von Impfstoffen und biomedizinischen Arzneimitteln in Deutschland. Und wenn der Verdacht besteht, ein weltweit milliardenfach verabreichter Impfstoff könnte nicht sicher, gefährlich oder gar lebensgefährlich sein – dann sollte man bei den Verantwortlichen doch auch mal nachfragen dürfen. Warum gilt das für Sie nicht?

Die Übersterblichkeit ist hoch, der Krankenstand ist ebenfalls ausserordentlich, die Geburtenrate niedrig, und erschreckende plötzliche Todesfälle bei jungen Sportlern kommen nun immer wieder in die Medien. Auch die mir bekannten sogenannten Long-Covid-Fälle waren alle geimpft. Wäre das PEI in seiner Kommunikation offen und transparent, könnte einiges an Spekulation und Verwirrung geklärt werden. Deshalb finde ich das Schweigen unverantwortlich.

Und falls es etwas zu verbergen gibt? Die Liste Ihrer Beanstandungen ist jedenfalls ziemlich lang...

Nur ein paar Beispiele: Das PEI holt sich die Proben nicht selbst, sondern lässt sie sich vom Hersteller zusenden. Das muss man nicht kommentieren, es ist ein Skandal. Die mRNA enthält unnatürliche Verbindungen, daher modRNA, modifizierte RNA, genannt, die stabiler sind, aber deren Wirkung und Gefährdungspotenzial noch nicht erforscht ist. Im Gegensatz zum Sars-CoV-2-Virus ist die modRNA in spezielle Lipid-Nanopartikel verpackt, damit sie besser von den Zellen aufgenommen werden kann. Dabei kann es offenbar passieren, dass die Spike-Produktion überall im Körper und nicht nur an der Einstichstelle erfolgen kann. Dabei ist schon seit einigen Jahren bekannt, dass Spike-Proteine Entzündungen hervorrufen und toxisch sind.

Die Nanopartikel sind so klein, dass sie sogar die Blut-Hirn-Schranke überwinden können. Man findet sie in allen Organen, sogar in den Hoden, den Eierstöcken oder der Leber. Ein Lipid namens ALC-0315 sei laut

Europäischer Arzneimittel-Agentur nicht verdächtig, mit Erbgut zu interagieren. Jeder Chemiker weiss aber, dass eine Substanz, die optimiert wurde, um mit RNA wechselzuwirken, dies auch mit DNA tun könnte und dass man sich diese Substanz genauer ansehen muss.

Die ECHA, die europäische Schwesterbehörde der EMA, die für Chemikalien zuständig ist, warnt vor Nanopartikeln, deren Aktivität noch nicht gut eingeschätzt werden kann. Eigentlich ist die Voraussetzung für den Einsatz dieser Stoffe, dass die Grössenverteilung der Partikel bekannt und konstant ist und ihre Eigenschaften gut untersucht sind. Dies ist bei den sogenannten Impfstoffen nicht der Fall. Ich könnte noch manches mehr aufzählen, etwa die astronomisch grossen Toleranzen ...

Sind Sie und Ihre Mitstreiter einfach zu wissbegierig?

Wir sind angetreten, um zu helfen. Wir wollten, sozusagen per Amtshilfe, dem PEI unser Wissen zur Verfügung stellen. Die Virologen des PEI wissen Dinge, die wir Chemiker nicht wissen, das gilt natürlich auch umgekehrt. Man gibt sich Hinweise, hilft sich gegenseitig. Das PEI hat aber schlicht blockiert. Das ist nicht die normale Kommunikation, die wir unter Wissenschaftlern pflegen.

Sie sagen ja, Verunreinigungen beim Comirnaty-Vakzin liessen sich mit blossem Auge erkennen, nämlich an dessen Graufärbung. Sehen die Leute beim PEI das nicht oder nur anders?

Im Impfstoff dürfen die Nanopartikel 40 bis 180 Nanometer gross sein. Physiologisch ist das eine riesige Varianz. Kein Mensch weiss, wie sich diese Grössenunterschiede auf den menschlichen Körper auswirken. Optisch sind diese Partikel in jedem Falle Rayleigh-Streuer, da sie kleiner sind als die Wellenlänge des Lichts. Durch Lichtstreuung wirken sie also bunt, abhängig vom Winkel zwischen der Lichtquelle, der Probe und dem Auge. Wir kennen das von der blauen Farbe des Himmels und dem Abendrot. Hier wird das Licht an den Molekülen in der Atmosphäre gestreut. Wenn sie laut Beipackzettel farblos sein müssen, dann müsste man die Impfstoffe alle verwerfen.

Wenn die Nanopartikel im Impfstoff aber koagulieren, also die Substanz schlecht wird, wird sie grau. Das kennt man von Regenwolken, deren Tröpfchen sind nämlich grösser als die Wellenlänge des Lichts. Die Nanopartikel bei Comirnaty sind, wie die Wassertröpfchen, also nicht Rayleigh-, sondern Mie-Streuer. Das macht die Substanz grau wie Regenwolken. Bei BioNTech und beim PEI hat man von der Physik der Lichtstreuung keine Ahnung, was sich gleich bei der ersten Reaktion in der Berliner Zeitung zeigte. Sie sagten zu unserer Verblüffung, dass der Impfstoff, der doch farblos sein soll, in Wirklichkeit cremefarbig sei ... Wir hätten denen ja gerne geholfen.

Inzwischen existiert eine schlüssige und zutiefst beunruhigende Erklärung für Ihre Beobachtungen. Demnach brachte der US-Pharmakonzern und BioNTech-Kooperationspartner Pfizer für die Massenproduktion von Comirnaty ein gänzlich anderes Verfahren zum Einsatz als bei der Impfstoffzulassung. Darauf sind zwei israelische Wissenschaftler beim Studium der sogenannten Pfizer Files gestossen, einer riesigen Dokumentensammlung, deren Herausgabe juristisch erwirkt wurde. Demnach gab es zwei Fertigungsprozesse: Einen sauberen, also sterilen, kostspieligen und einen unsauberen und billigen. Könnten Sie bitte den Sachverhalt für den Laien verständlich darstellen?

Das ist so, und das Ganze ist auch nicht neu: In den EMA-Dokumenten finden sich schon länger Hinweise, dass es zwei Verfahren gibt: Das Feststoff-chemische Verfahren, «Verfahren 1», bei dem keine freie DNA auftritt. Dieses ist bislang nur auf kleiner Skala möglich. Mit dieser Substanz wurden die Zulassungsstudien betrieben, die aber später abgebrochen wurden.

Das «Verfahren 2», die Notzulassung, die Massenproduktion, beruht auf einem biotechnologischen Ansatz, bei dem bakterielle DNA auftaucht und deren Entfernung sehr aufwändig wäre. Normalerweise wird fremde DNA einfach auf Sekunden-Zeitskala abgebaut. Nun kann man aber vermuten, dass die bakterielle DNA im Impfstoff ebenfalls, wie die mRNA, durch die Lipide geschützt wird. Und vielleicht kann sie so verpackt auch verbreitet werden. Jedenfalls scheint es für die nach dem «Verfahren 2» hergestellte Substanz kein eigenes Zulassungsverfahren gegeben zu haben.

Was alles kann aus dem Ruder laufen, sobald man die mRNA mittels Bakterien züchtet?

Bei diesem Verfahren wird die Information für den Bauplan des Spike-Proteins in die ringförmige DNA des Bakteriums integriert. Die Bakterien werden dann vermehrt, «geerntet» und die DNA extrahiert. Aus diesen DNA-Plasmiden wird dann die eigentliche mRNA hergestellt. Das Hauptproblem stellt dabei die Aufreinigung der so gewonnenen RNA dar. So wurde in mehreren Chargen von Comirnaty diese bakterielle DNA gefunden. Was mit dieser DNA passiert, wenn sie mit dem Impfstoff in unsere Zellen gelangt, ist vollständig ungeklärt. Ob eine Integration in unsere Erbsubstanz möglich wäre, hätte aber vor der Verabreichung an Milliarden von Menschen zweifelsfrei geklärt werden müssen.

Wäre es nicht technisch möglich, das Material nachträglich so zu reinigen, dass es am Ende doch wieder steril ist?

Das ist eher eine theoretische Frage. Stand jetzt wäre eine absolute Aufreinigung auf technischer Skala sehr aufwändig und sehr teuer.

Sie wollen herausgefunden haben, dass das deutsche PEI die Chargen mit höherem Risiko sogar bevorzugt freigegeben hat. Was war da los?

Es geht dabei um eine peer-reviewte Publikation von drei dänischen Autoren. Sie hatten die Impfchargen in Dänemark in drei Gruppen aufgeteilt. Die gefährlichste Gruppe, blau markiert, war auch die früheste, und sie wurde nicht so oft verwendet. Diese blauen Chargen wurden auch vom Hersteller im Sicherheitsbericht als auffällig benannt. Dennoch wurden alle diese Chargen vom PEI freigegeben.

Auf der anderen Seite sind dort die gelben Chargen, zu denen keine Einträge vorliegen. Das muss nicht bedeuten, dass sie harmlos sind. Es kann ja auch sein, dass die Behörden dann bereits mit Meldungen überlastet waren oder dass diese Chargen gar nicht mehr verimpft wurden. Jedenfalls wurden die gelben Chargen nicht vom PEI freigegeben, dafür vermutlich von einer anderen, zum Beispiel der belgischen Behörde.

Und was sagt das PEI zu dem Vorwurf?

Es gab vom PEI eine Antwort an die Dänen, ohne Peer-Review, ohne die Namen der Autoren. Dabei wurde auf eine Auswertung von Daten der SaveVac-App des PEI verwiesen, mit der Probleme nach der Impfung angegeben werden konnten. Es ist naheliegend, dass Impftote die App nicht mehr benutzten. Dennoch findet sich in dieser Antwort die verblüffende Aussage: «Insgesamt 5'074'069 unerwünschte Ereignisse wurden mittels SafeVac-App nach 1'179'877 Impfungen berichtet.»

Also mehr als vier Ereignisse pro Spritze?

Ja, aber das scheint nicht weiter interessant gewesen zu sein ... Man könnte also die Antwort des PEI so lesen, dass die Dänen irrteten, weil nicht ein paar, sondern alle Chargen schlecht waren. Gleichzeitig sind einige Verträge zwischen den Staaten und Pfizer veröffentlicht worden: Da steht ganz ungeniert drin, dass der Impfstoff noch nicht gut erforscht ist, die Nebenwirkungen noch nicht bekannt sind und dass deshalb der Hersteller keine Verantwortung übernehmen kann. Auch die Pfizer-Forschungschefin sagte: «Wir flogen das Flugzeug, während wir es noch bauten.» Das wurde gegenüber der deutschen Bevölkerung damals so nicht kommuniziert.

Haben das PEI und die EMA also tatkräftig dabei mitgewirkt, dass ein schmutziger Impfstoff unters Volk gebracht wurde?

Die EMA ist für die Standards zuständig, das PEI für die Ausführung, für die Freigabe. Die Motive der Leitungen dieser Behörden sind mir nicht klar. Ich bin aber überzeugt, dass bei der EMA und am PEI grossartige und kluge Menschen arbeiten, die anderen Menschen helfen wollten und die nun sehr unglücklich sind.

So wie die vielen Menschen mit Impfschäden...

Es ist mehr als verwunderlich, dass für diese Impfstoffe eine ordentliche Zulassung erteilt worden ist. Bei der bedingten Zulassung, der Notfallzulassung, wurden einige Untersuchungen zur Toxizität und zur Verteilung der Stoffe im Körper gefordert, die zum Zeitpunkt des Antrags nicht vorlagen. Diese sollten nachgereicht werden, was aber von Seiten der Impfstoffhersteller nie passiert ist. Interessanterweise wurden diese Untersuchungen dann bei der ordentlichen Zulassung einfach unter den Tisch fallen gelassen. Die Begründung: In der Zwischenzeit sei dieser Impfstoff massenhaft verimpft worden, ohne dass Sicherheitssignale entdeckt worden seien. Auch vom PEI heisst es, dass es keine Sicherheitssignale gebe, wobei auf die sogenannte Observed-versus-Expected-Methode verwiesen wird, die, gelinde gesagt, mehr als fragwürdig erscheint.

Grundsätzlich sehe ich aber folgende Gefahr: Da die modRNA-Impfstoffe nun regulär zugelassen worden sind, können sich die Hersteller für sämtliche neuen Impfstoffe, die auf dieser Plattform basieren, darauf berufen. Auf dieser Basis können viele neue Substanzen auf den Markt gebracht werden, ohne dass die hohen Hürden einer neuen Zulassung zu überwinden sind. Das ist eine Untergrabung des bisherigen Zulassungsverfahrens. Weitere Impfstoffe auf mRNA-Basis sind bereits in der Entwicklung, und es ist nur eine Frage der Zeit, bis diese zugelassen werden.

Bisher haben die Verantwortlichen noch stets behauptet, die Impfung habe Millionen Menschen das Leben gerettet. Jetzt, wo klar ist, dass bei Zulassung und Massenimpfkampagne zwei völlig andere Präparate zum Einsatz gekommen sind, ist das doch endgültig nicht mehr haltbar, oder?

Bei der Zulassung eines Impfstoffes muss stets eine Nutzen-Risiko-Analyse durchgeführt werden. Der Nutzen muss die Risiken deutlich überwiegen, damit es sich rechtfertigen lässt, gesunde Menschen einer Behandlung auszusetzen, die potenzielle Nebenwirkungen hat. Deshalb muss man das Risiko, an Covid schwer zu erkranken oder gar zu versterben, kennen. Schon früh war bekannt, dass Sars-CoV-2 deutlich weniger gefährlich war als ursprünglich befürchtet. Schon im Frühjahr 2020 hatte Stanford-Professor John

Ioannidis berechnet, dass die Sterblichkeit im Fall der damals vorherrschenden Alpha-Variante in der Grössenordnung einer mittelschweren Grippe lag.

Für alte und kranke Menschen bestand damals ein Risiko. Spätestens mit der Omikron-Variante war aber auch der breiten Öffentlichkeit klar, dass die Gefährdung, schwer an Covid zu erkranken, relativ gering ist. Dass man auch junge Menschen zur Impfung drängte, ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Sicherlich werden sich hier die Verantwortlichen noch rechtfertigen müssen. Es lohnt sich, den Wikipedia-Eintrag zu Fentanyl zu lesen. Man wird völlig desillusioniert. Ich habe leider bei einem Besuch in Kalifornien auch diese Opfer von bestimmten Pharmaunternehmen auf der Strasse gesehen. Das zeigt auch, wie wichtig die Mechanismen der Zulassung sind, die wir unbedingt wieder zur Anwendung bringen müssen.

Sie sprachen bisher vom zweifelhaften Nutzen der Impfung. Risiken gibt es dagegen zweifelsfrei ...

Schon früh haben Wissenschaftler darauf hingewiesen, dass diese neue Technologie der Immunisierung grosse Risiken birgt. Sie wurden nicht gehört. Dass die Impfung nicht effektiv ist, ist hinlänglich bewiesen: Sie schützt weder vor Ansteckung noch vor der Weitergabe des Virus. Die Immunität hält, wenn es sie überhaupt nachweisbar gibt, nur wenige Wochen bis Monate an. Ich selbst kenne viele Menschen, die nach der Impfung mehrmals an Covid erkrankt sind, teils auch mit starken Symptomen. Wie kann das sein?

Die Nebenwirkungen werden aber in der Regel nicht weiter untersucht. Nur langsam wird in der Öffentlichkeit über Post-Vac diskutiert, und viele Geschädigte berichten, dass sie von der Ärzteschaft nicht ernst genommen werden. Hier liegt vieles im Argen. Meiner Meinung nach machen die Aufsichtsbehörden hier ihren Job nicht! Trotzdem berichtet die WHO, dass die Impfstoffe zwölf Millionen Menschen das Leben gerettet hätten. Allerdings bezieht man sich nicht auf offizielle, nachprüfbare Daten, sondern nutzt Modellierungen und Rechnungen für diese Behauptung. Selbst aus den Zulassungsstudien, damals noch mit dem saubereren (Verfahren 1), kann nicht entnommen werden, dass diese Stoffe irgendeinen Nutzen haben.

Welche juristischen Fragestellungen mit Blick auf die Durchsetzung von Schadenersatzklagen ergeben sich daraus, dass – wenn überhaupt – nur die Zulassungsstudien sauber waren, alles danach nicht mehr?

Es stellt sich natürlich die Frage, ob die Zulassung dieser Arzneimittel, die ja auf den Zulassungsunterlagen beruht, die sich auf den Impfstoff aus der saubereren Produktion beziehen, überhaupt auf dieses anders hergestellte Arzneimittel anwendbar ist. Aber das müssten die Juristen klären. Ich hatte vor dem Bundesverwaltungsgericht das Vergnügen, den Düsseldorfer Anwalt Tobias Ulbrich kennenzulernen, bei dem ich hoffe, dass diese Angelegenheiten gut vertreten sind. Mein Appell an alle Impfpflichtige: Organisieren Sie sich, suchen Sie sich einen Rechtsbeistand!

Ich kenne auch Menschen, die glauben, unter Long-Covid zu leiden. Fast alle sind aber geimpft, meist mehrfach. Auch diese Menschen sollten erwägen, unter Impfschäden zu leiden, da die Entstehung von Long-Covid wahrscheinlich auf eine Schädigung durch das Spike-Protein zurückzuführen ist. Und genau dieses wird durch die Impfung produziert! Wahrscheinlich gibt es bald einen Test, der Long-Covid von Impfschäden unterscheiden kann.

Diese Vorgänge einen Skandal zu nennen, ist eigentlich noch verniedlichend. Bestätigen sich die Vorwürfe, dann wird seit jetzt mehreren Jahren hierzulande und global mit der Gesundheit und dem Leben zahlloser Menschen gespielt. Wie können Sie im Gespräch und bei Ihren öffentlichen Auftritten so sachlich und unaufgeregt wirken?

Ich habe meinen zivilen Ersatzdienst mit der Aktion Sühnezeichen in einem Altenheim in Tel Aviv verbracht. Realitäten, auch unmenschliche, ökonomische Zwänge, biologische Evolution, menschliche Dummheiten, musste ich schon früh begreifen. Und doch habe ich damals in Tel Aviv Menschen getroffen, die über all die entsetzlichen Schrecken wunderbare Menschen blieben. Im Altenheim begegneten wir einander als Menschen. Inzwischen alte Frauen aus Lagern des Zweiten Weltkriegs freuten sich, dass ein junger deutscher Mann wissen wollte, was damals los war.

Ein pensionierter General, der das Land im Unabhängigkeitskrieg in grösster Bedrängung verteidigte, den ich auch kennenlernen durfte, der eigentlich im bürgerlichen Beruf Erzieher war und der in Deutschland noch Martin Heidegger und Karl Jaspers als Student gehört hatte, sagte mir: «Ohne Goethe kann ich nicht leben.» Heute habe ich kaum freie Zeit, aber wenn ich sie doch habe, lese ich antike und deutsche Klassik: Alles, was es an Niedertracht geben kann, meist mit Tragik gekoppelt, kann man hier studieren.

Sie haben vor über einem Jahr an gleicher Stelle gemutmasst, dass die Umstände und Hintergründe der weltweiten Massenimpfung erst in ein paar Jahren geklärt sein werden. Zitat: «Dann interessiert die Sache vor allem die Zeitgeschichtler.» Sind Sie im Lichte der neuen Erkenntnisse mittlerweile zuversichtlicher?

Vier bis acht Jahre sind wohl üblich. Erst zwei sind vergangen. Einiges ist bereits ans Licht gekommen. Sicherlich ist auch der internationale politische Rahmen wesentlich, vor allem die Entwicklung in den USA. Man muss abwarten, was zum Beispiel in den Niederlanden passieren wird. Ich war immer Internationalist,

darum glaube ich an Nationen. In der modernen Welt wird es reichen, wenn EINE Nation die Wahrheit ans Licht bringt. Das sollte möglich sein.

Titelbild: mundissima/shutterstock.com

Zur Person: Jörg Matysik, Jahrgang 1964, ist Professor für Analytische Chemie und Molekülspektroskopie, Direktor des Instituts für Analytische Chemie der Universität Leipzig, Leiter des Aufbau-Studiums „Analytik & Spektroskopie“ und Sprecher eines Sonderforschungsbereichs der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Gemeinsam mit vier weiteren Chemie- und Physik-Professoren bemüht er sich seit Jahresanfang 2022, vom Herstellerunternehmen BioNTech sowie dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI) – zuständig für die Zulassung und Überwachung der Sicherheit von Impfstoffen und biomedizinischen Arzneimitteln in Deutschland – Informationen zu Eigenschaften, zur Qualitätskontrolle und zur möglichen Toxizität des Covid-19-Impfstoffs Comirnaty (BioNTech/Pfizer) zu erhalten. Seine Mitstreiter sind: Prof. Gerald Dyker von der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Andreas Schnepf von der Universität Tübingen, Prof. Tobias Unruh von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und Prof. Martin Winkler von der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Weitergehende Informationen zum Thema finden Sie im Internet cidnp.net/blog.

Quelle: <https://www.nachdenkseiten.de/?p=107399>

Israel tötet in historischem Tempo Zivilisten im Gazastreifen mit von den USA gelieferten Bomben: NYT

uncut-news.ch, November 28, 2023



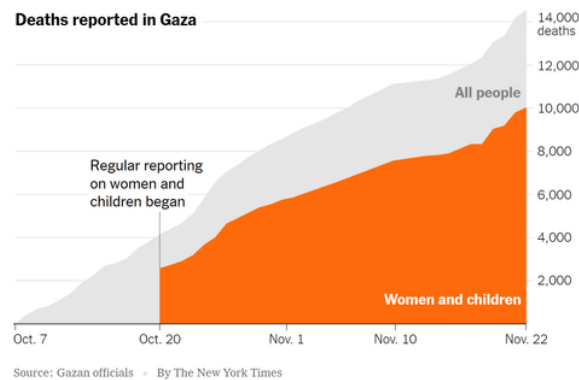
Bei israelischen Angriffen zerstörte Häuser und Gebäude in Jabalia im nördlichen Gazastreifen, via Reuters

Die New York Times berichtete am Samstag, dass Israel in einem historischen Tempo palästinensische Zivilisten im Gazastreifen tötet. Die enorme Zahl der zivilen Todesopfer in Gaza erklärt sich durch das Ausmass der Bombardierungen und Israels Bereitschaft, von den USA gelieferte 2000-Pfund-Bomben auf dicht besiedelte Gebiete abzuwerfen, in denen sich viele Zivilisten aufhalten.

Marc Garlasco, ein ehemaliger Pentagon-Analyst, der die niederländische Nichtregierungsorganisation PAX berät, sagte der Times, er habe so etwas noch nie gesehen. «Es übertrifft alles, was ich in meiner Karriere gesehen habe», sagte er. Garlasco fügte hinzu, um einen historischen Vergleich für so viele grosse Bomben auf so engem Raum zu finden, müsse man «bis nach Vietnam oder in den Zweiten Weltkrieg zurückgehen». Israelische Offizielle haben häufig die strategischen Bombenangriffe der Alliierten auf Japan und Deutschland während des Zweiten Weltkriegs angeführt, um ihren Angriff auf Gaza zu rechtfertigen. Der Vergleich bezieht sich auf die amerikanischen Brandbombenangriffe auf japanische Städte, bei denen 1945 in einer einzigen Nacht etwa 100'000 Zivilisten in Tokio ums Leben kamen, sowie auf den Abwurf der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki.

Auch die US-Luftangriffe gegen ISIS, bei denen Zehntausende Zivilisten im Irak und in Syrien getötet wurden, wurden von Israel angeführt. Doch selbst die brutalsten Schlachten des ISIS-Krieges sind nicht mit dem israelischen Angriff auf Gaza zu vergleichen. Laut einer AP-Recherche starben während der Schlacht um Mossul zwischen 9000 und 11'000 Zivilisten. Etwa ein Drittel wurde durch Luftangriffe der US-geführten Koalition oder der irakischen Streitkräfte getötet, ein Drittel wurde durch ISIS getötet, bei den übrigen ist die Todesursache unklar.

Die Schlacht um Mossul dauerte neun Monate, von Oktober 2016 bis Juli 2017. In weniger als zwei Monaten starben nach einer vorsichtigen Schätzung der «Times» mindestens 10'000 Zivilisten durch israelische Bombardierungen im Gazastreifen.



Quelle NY-Times

In dem Bericht der Times heisst es: «Im Gazastreifen werden Menschen schneller getötet als in den tödlichsten Momenten der US-geführten Angriffe im Irak, in Syrien und Afghanistan, die selbst von Menschenrechtsgruppen scharf kritisiert wurden.»

Der israelische Angriff übertrifft auch die Zahl der zivilen Opfer im Krieg in der Ukraine seit der russischen Invasion im Februar 2022. Die Vereinten Nationen schätzen, dass in einem Jahr und neun Monaten der Kämpfe mindestens 10'000 Zivilisten in der Ukraine getötet wurden, darunter 560 Kinder.

Die letzte Aktualisierung, die das Gesundheitsministerium in Gaza am 10. November nach nur 35 Tagen der israelischen Kampagne veröffentlichte, gab an, dass mehr als 4500 palästinensische Kinder in Gaza getötet worden seien.

John Mearsheimer: Die Israelis haben beispielsweise in einem Monat mehr Zivilisten in Gaza getötet als die Russen in 18 Monaten in der Ukraine. Die Vorstellung, dass Wladimir Putin eine Strafkampagne führt und absichtlich eine grosse Zahl von Zivilisten tötet, ist einfach nicht wahr.



Trotz der massiven Tötung von Zivilisten und Kindern setzen die USA ihre bedingungslose Militärhilfe für Israel fort. Das Weisse Haus hat zugegeben, dass Israel Tausende unschuldiger Menschen im Gazastreifen tötet, aber erklärt, es gebe keine «roten Linien», die die Unterstützung der USA beeinträchtigen würden.

QUELLE: ISRAEL KILLING GAZA CIVILIANS AT HISTORIC PACE, WHILE USING US-PROVIDED BOMBS: NYT

Quelle: <https://uncutnews.ch/israel-toetet-in-historischem-tempo-zivilisten-im-gazastreifen-mit-von-den-usa-gelieferten-bomben-nyt/>

Ukraine-Krieg: Dazu gibt's jetzt ein sehr informatives Buch!

Von: Christian Müller, 27. November 2023

Wer sich dem Beginn der russischen Militäroperation in der Ukraine am 24. Februar 2022 nur aus den täglichen Mainstream-Medien informiert hat, hat keine Ahnung, warum und wie es überhaupt zu diesem Krieg gekommen ist. Die ganze Vorgeschichte wurde weggewischt, es musste der Eindruck entstehen, Putin habe ohne jede Provokation von Seite der NATO die Ukraine angegriffen, also aus rein imperialisti-

schen Gründen. Doch diese Sicht ist absolut falsch. Sie ist nicht nur falsch, weil historisch und politisch unbedarfte Journalisten einfach nicht besser Bescheid wussten. Sie ist falsch, weil die deutschsprachigen Medien es so wollten, dass in der Öffentlichkeit eine falsche, eine einseitig russlandfeindliche Sicht entstand. Jetzt gibt es ein Buch, in dem alle Details bestens recherchiert nacherzählt werden: Ein Geschenk für alle, denen an der Wahrheit in dieser Thematik gelegen ist.



US-Senator John McCain bestieg auf dem Maidan persönlich das Rednerpult und forderte die Demonstranten auf, durchzuhalten. «Die USA sind mit euch!» Bemerkenswert: Der Mann rechts hinter ihm ist Oleh Tjahnybok, ein erklärter Rechtsextremist. All diese Dinge kann man in Thomas Mayers Buch nachlesen.

Das Buch heisst «Wahrheitssuche im Ukraine-Krieg; Um was es wirklich geht». Es hat 600 Seiten mit 895 Fussnoten, wo die unzähligen Quellen der in leicht verständlicher Sprache erzählten Geschichte angegeben sind. Geschrieben wurde das Buch von Thomas Mayer, einem bekannten deutschen Bürgerrechtler.

Zugegeben, ich habe nicht alle 600 Seiten gelesen, denn ich beanspruche, die Geschichte, wie es zum Krieg in der Ukraine gekommen ist, selber schon sehr gut zu kennen. Ich verfolge ja die Politik der Ukraine und ihre Steuerung durch die Westmächte seit vielen Jahren, war selber auch im Jahr 2014 dort, habe alle Reden von NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg gelesen oder gehört, aber auch die Reden zu diesem Thema von Russlands Präsident Wladimir Putin. Aber ich habe gut und gerne 150 Seiten dieses neuen Buches gelesen und keine Falschinformation gefunden. Auch nicht beim Thema Krim, die ich selber kurz schon mal im Jahr 2006, für mehrere Wochen dann aber im Jahr 2019 für eigene Recherchen vor Ort besucht und dann auch selber darüber geschrieben habe. Ich habe auf jenen Seiten des Buches, wo Thomas Mayer über die Sezession der Krim schreibt, keine falsche oder auch nur tendenziöse Information gefunden. Dem Autor ein Kompliment!

Natürlich habe ich auch alles gelesen, wo Thomas Mayer beschreibt, warum er dieses Buch geschrieben hat: Er leidet seelisch und körperlich unter der gegenwärtigen Politik Deutschlands, das, mit dem eigenen Feldzug gegen Russland im Zweiten Weltkrieg im historischen Rucksack, alles tut, um Russland gemäss USA- und NATO-Vorgaben zu schwächen, ja am liebsten zu zerstören. Wer psychologisch interessiert ist, mag auch diese Seiten des Buches am Anfang und auch am Ende des Buches Wort für Wort lesen. Aus jenen Seiten habe ich vor allem gelernt, dass es auch in Deutschland wichtige Stimmen gibt, die nicht einfach zuzuschauen bereit sind, wie die gegenwärtige hohe deutsche Politik in absoluter Verantwortungslosigkeit die machtpolitischen Wünsche der USA und Grossbritanniens zu erfüllen bereit ist und sich damit nicht nur an einer Verlängerung dieses Krieges mit seinen unendlich vielen Kriegsopfern mitschuldig macht, sondern auch das eigene Land, Deutschland, zumindest wirtschaftlich zu ruinieren begonnen hat. Wer selber schon an der deutschen Politik leidet, kann diese Teile des Buches auch einfach überfliegen und sich auf die historischen Informationen konzentrieren.

«Die Wahrheit steckt im Detail» sagt man – nicht zu Unrecht

Wer die Geschichte der Ukraine kennt, der weiss, dass ein wichtiges Ziel der extrem nationalistischen und rassistischen Politiker in der Ukraine die Ausradierung der russischen Sprache in der Ukraine ist, die immerhin von zwischen 30 und 40 Prozent der Bevölkerung gesprochen wird. Aber auch das wird in den westlichen Medien kaum erwähnt. Sogar in der Schweiz. Was würden die Tessiner und die Westschweizer sagen, wenn «Bern» Gesetze erliesse, um die italienische und die französische Sprache in der Schweiz zum Verschwinden zu bringen? Thomas Mayer geht – wissend, dass dieser Punkt in der Ukraine eine ganz wichtige Rolle spielt – auf diese Geschichte geradezu peinlich genau ein, und er übersetzt etliche Punkte der erlassenen Sprachgesetze wörtlich. Nein, nicht das ganze Buch ist in diesem Detaillierungsgrad geschrieben, aber diese Passage sei hier zitiert, um zu zeigen, dass der Autor die Details der ukrainischen Geschichte wirklich kennt.

Zitat:

Verbot der russischen Sprache

Das Verdrängen der russischen Sprache in der Ukraine begann schon bald nach deren Gründung 1991. In Gesetzen und Verordnungen wurde Russisch in bestimmten Anwendungsbereichen verboten und in den Schulen der Russisch-Unterricht drastisch eingeschränkt. Die ehemalige ukrainische Diplomatin Olga Sucharewskaja schrieb: «1990 gab es in der Ukraine 4633 Schulen, an denen Russisch die hauptsächliche Unterrichtssprache war. Zu Beginn des Schuljahres 2010/11 waren es nur noch 1149 Schulen.» Russisch blieb aber eine beliebte Alltagssprache in der Ukraine.

Mit dem Staatsstreich am 22. Februar 2014 nahm die Verdrängung des Russischen Fahrt auf. Schon am folgenden Tag, dem 23. Februar 2014, setzte die Kiewer Rada das bestehende Gesetz über Regionalsprachen ausser Kraft. Dieses Gesetz räumte der russischen Sprache in den Gebieten, in denen mehr als zehn Prozent der Einwohner Russisch als ihre Muttersprache angaben, den Status einer zweiten Amtssprache ein. Die Abschaffung dieses Gesetzes war ein klares Statement, worum es beim Maidan-Putsch ging. Die Verdrängung des Russischen war den Nationalisten am wichtigsten, obwohl die Ukraine als Armenhaus Europas genug Probleme hatte, die man hätte angehen müssen.

Der Rada-Beschluss vom 23. Februar 2014 wurde nicht sofort umgesetzt, sondern landete vor dem Verfassungsgericht. Gleichzeitig wurde die Sprachenverdrängung auf anderen Wegen vorangetrieben. Eine im September 2017 verabschiedete Neufassung des Bildungsgesetzes sah die Umstellung auf Ukrainisch in Sekundarschulen und Universitäten ab 2018, in Grundschulen ab 2020 und in Schulen mit Unterricht in Minderheitensprachen von EU-Ländern (das heisst für polnische, ungarische und rumänische Minderheiten) ab 2023 vor.

Die Sprachenverdrängung gipfelte in dem Gesetz «Über die Gewährleistung der Funktion der ukrainischen Sprache als Staatssprache». Dieses unterzeichnete der damalige Präsident Petro Poroschenko fünf Tage vor Ablauf seiner Amtszeit am 15. Mai 2019.

Das Gesetz verpflichtet die Bürger, die ukrainische Sprache in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu verwenden, einschliesslich der öffentlichen Verwaltung, der Medizin, der Wissenschaft, der Dienstleitungen, des Bildungswesens, der Medien und im Internet.

Die grösste Oppositionspartei «Plattform für das Leben» – die damals noch nicht verboten war – kritisierte das Gesetz scharf als «erneuten Versuch, die Gesellschaft entlang der Sprache zu spalten.» In einer Erklärung, die auf der Webseite der Partei veröffentlicht wurde, hiess es: «In der Ukraine werden die Rechte einzelner russischsprachiger Bürger und ganzer Gemeinschaften mit Füßen getreten. Die Regierung missachtet unverhohlen die Normen der Verfassung, die die Rechte aller Bürger des Landes schützt, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, politischen Ansichten und Religion.»

Das Gesetz wurde vor das Kiewer Verfassungsgericht gebracht. Dieses sah es aber als verfassungsgemäss an.

In dem Gesetz gibt es Ausnahmen für Englisch, die Sprachen der Europäischen Union und die Sprachen einiger kleiner Ethnien in der Ukraine wie das Krimtatarisch. Für Russisch gibt es aber keine Ausnahmen, obwohl 29,6 Prozent der Ukrainer es als ihre Muttersprache bezeichnen, wie ein Bericht der Venedig-Kommission des Europarats schreibt. Der Bericht vom 9. Dezember 2019 wertete daher die Andersbehandlung des Russischen als «Verstoss gegen das Prinzip der Nicht-Diskriminierung».

Die wichtigsten Punkte des Sprachengesetzes

Das Gesetz ist enggedruckt 30 Seiten lang und sehr detailliert. Die Regelungen treten zeitlich gestaffelt bis 2024 in Kraft. Es gibt eine offizielle Übersetzung ins Englische, die auf der Webseite der Kiewer Rada eingesehen werden kann. Eine Übersetzung ins Russische gibt es – entsprechend des Gesetzes – nicht. Damit man die Dimension dieses Gesetzes erfassen und fühlen kann, fasse ich die teilweise komplizierten Formulierungen zusammen und erkläre deren praktische Bedeutung.

- Artikel 1: Die ukrainische Sprache ist die einzige Staatssprache (Amtssprache) in der Ukraine. – Das heisst, es gibt keine zweiten Amtssprachen mehr wie in früheren Jahrzehnten.
- Artikel 2: Das Gesetz verlangt die Verwendung der ukrainischen Sprache im öffentlichen und geschäftlichen Leben. – Das heisst: Nur in rein privaten Gesprächen und bei religiösen Riten darf man noch Russisch, Ungarisch oder Rumänisch sprechen.
- Artikel 3: Ziel des Gesetzes ist, Ukrainisch als Staatssprache zu etablieren «als Instrument zur Konsolidierung der ukrainischen Gesellschaft, als Mittel zur Stärkung der staatlichen Einheit und territorialen Integrität der Ukraine, ihrer unabhängigen Staatlichkeit und nationalen Sicherheit.» – Mit diesen Worten wird die Ideologie des ukrainischen Nationalismus ausgedrückt, der eine ethnisch «reine» Ukraine anstrebt und darauf den Staat aufbauen will. Die 30 Prozent russischen Muttersprachler haben in dieser Ideologie keinen Platz, sie müssen sich «ukrainisieren» oder auswandern.
- Artikel 6: Jeder Bürger der Ukraine muss die Staatssprache Ukrainisch beherrschen.

- Artikel 9: Von allen politischen Amtsträgern und Mitarbeitern der öffentlichen Verwaltung wird verlangt, dass sie «die Staatssprache beherrschen und im Rahmen ihrer Amtspflichten verwenden». Das müssen sie durch ein staatliches Zertifikat nachweisen. – Tatsächlich gibt es auch Ukrainer, die nicht gut ukrainisch können; diese Menschen werden von politischen Ämtern und vom öffentlichen Dienst ausgeschlossen.
- Artikel 10: Die «Nationale Kommission für Standards der Staatssprache» prüft mit schriftlichen Tests und einem Gespräch das Niveau der Beherrschung der Staatssprache und stellt Zertifikate aus.
- Artikel 12: Man muss ukrainisch nicht nur beherrschen, sondern auch alltäglich anwenden: «Die Arbeitssprache bei der Arbeit von Regierungsbehörden, Behörden der Autonomen Republik Krim, lokalen Selbstverwaltungsbehörden, staatlichen und kommunalen Unternehmen, Institutionen und Organisationen, einschliesslich der Sprache von Konferenzen, Veranstaltungen, Tagungen und der alltäglichen Kommunikation ist die Staatssprache.» – Dass hier auch die Behörden der Krim genannt werden, kann als PR-Massnahme verstanden werden, denn das Gesetz hat auf der Krim, die sich seit 2014 an Russland angeschlossen hat, keine Geltung.
- Obwohl in Artikel 12 eigentlich schon alles gesagt wird, bestimmt das Gesetz in einigen öffentlichen Bereichen zur Unterstreichnung nochmal Ukrainisch als verpflichtende Arbeitssprache: In «Vorschriften, Aufzeichnungen und Dokumentenverwaltung» der öffentlichen Verwaltung (Artikel 13), in «Gerichtsverfahren» (Artikel 14), bei den «Streitkräften der Ukraine und anderen militärischen Formationen» (Artikel 15), bei «Strafverfolgungsbehörden und Geheimdiensten» (Artikel 16), bei «Grenz- und Zollkontrollen» (Artikel 17) und bei «Wahlen» (Artikel 18). In Artikel 18 Absatz 4 heisst es: «Wahlkampfmaterialien, die im Fernsehen und Radio ausgestrahlt, in Aussenwerbeträgern platziert, als Flugblätter und Zeitungen verteilt oder im Internet veröffentlicht werden, müssen in der Staatssprache verfasst sein.» – Pro-russische Parteien und Kandidaten dürfen also keinen Wahlkampf mehr auf Russisch machen.
- Die Artikel 20 bis 38 regeln dann detailliert die Verwendung von Ukrainisch im öffentlichen Raum.
- Bildung (Artikel 21): Ukrainisch ist die Unterrichtssprache in allen Bildungseinrichtungen. Alle staatlichen Prüfungen finden in Ukrainisch statt. Neben Ukrainisch dürfen die Schulen nur Englisch oder andere Amtssprachen der EU unterrichten. – Das bedeutet, dass ein ukrainischer Muttersprachler in der Schule kein Russisch mehr lernen kann. Damit soll Russisch aus dem Alltag immer mehr verschwinden und von den Menschen als Fremdkörper erlebt werden. In Staaten mit gegenseitiger Achtung der Kulturen ist es selbstverständlich, dass in den Schulen die jeweils andere Landessprache unterrichtet wird, damit keine Fremdheit zwischen den Volksgruppen entsteht. Zum Beispiel wird in der Deutschschweiz immer Französisch unterrichtet. Genau dieses die Kulturen verbindende Prinzip wird durch das ukrainische Sprachengesetz verhindert.
- In dem Gesetz wird an mehreren Stellen unterschieden zwischen «Angehörigen nationaler Minderheiten» (zum Beispiel Russen, Ungarn, Rumänen) und «indigenen Völkern der Ukraine» (zum Beispiel Krimtataren, Karaiten und Krimtschaken). – Die «indigenen Völker» haben mehr Rechte als die «nationalen Minderheiten».
- Artikel 21 Absatz 1 legt fest, dass die Sprache «nationaler Minderheiten» in Grundschulen in «gesonderten Gruppen» neben Ukrainisch unterrichtet werden kann. – «Gesonderte Gruppen» heisst, dass nur die russischen Muttersprachler Russischunterricht bekommen, die ukrainischen Muttersprachler jedoch nicht mit dabei sein dürfen. Bei den indigenen Völkern besteht das Recht auf eigenen Sprachunterricht nicht nur in der Grundschule, sondern auch in der Sekundarstufe. Dass zehntausende Krimtataren oder einige tausend Karaiten bessergestellt werden als Millionen Russen oder hunderttausende Ungarn, ist eine Schikane und nur mit der Ideologie des ukrainischen Nationalismus erklärbar.
- Wissenschaft (Artikel 22): «Die Sprache der Wissenschaft in der Ukraine ist die Staatssprache.» «Wissenschaftliche Veröffentlichungen werden in der Staatssprache, Englisch und/oder anderen Amtssprachen der Europäischen Union veröffentlicht.» Dies gilt auch für Dissertationen und wissenschaftliche Veranstaltungen. – Russisch ist damit explizit aus der Wissenschaft in der Ukraine verbannt.
- Kultur (Artikel 23): Alle «Kultur-, Kunst-, Freizeit- und Unterhaltungsveranstaltungen» werden in ukrainischer Sprache durchgeführt. Dies gilt auch für Museen, Besichtigungen und touristische Aktivitäten. Auch Ankündigungen, Eintrittskarten und Beschriftungen müssen in Ukrainisch verfasst werden. – Damit ist Russisch aus dem Kulturleben eliminiert.
- Filme und Kinos (Artikel 23 Absatz 6): Filme in der Ukraine müssen in Ukrainisch vertrieben und gezeigt werden. Ausländische Filme werden nur verbreitet und insbesondere im Fernsehen gezeigt, wenn sie in der Staatssprache synchronisiert oder nachvertont sind. Wenn in einem Film andere Sprachen als Ukrainisch gesprochen werden, müssen diese Stellen mit ukrainischen Untertiteln versehen werden. Aber in Kinos darf die Anzahl solcher Vorführungen mit Untertiteln zehn Prozent aller Vorführungen nicht übersteigen. – Das bedeutet ein weitgehendes Verbot von russischsprachigen Filmen.
- Auch Fernsehen und Rundfunk senden in Ukrainisch (Artikel 24). Für TV-Sender gilt eine Quote von 90 Prozent für Sendungen in ukrainischer Sprache.

- Print-Massenmedien (Artikel 25): Sehr schwierig ist es für Printmedien. Sie müssen immer eine ukrainisch-sprachige Ausgabe anbieten, auch wenn sie in einer anderen Sprache erscheinen. «An jedem Standort, an dem Print-Massenmedien vertrieben werden, müssen Print-Massenmedien in der Staatssprache mindestens 50 Prozent der an einem solchen Standort verbreiteten Print-Massenmedientitel ausmachen.» – Damit werden russische Zeitungen und Zeitschriften wirtschaftlich vernichtet, denn eine verpflichtende übersetzte Version, ein zweiter Druck und ein zweiter Vertriebsweg kosten viel Geld, das nur selten durch ukrainisch lesende Kunden wieder eingespielt werden kann. Ausgenommen davon sind wieder Englisch und die Sprachen der indigenen Völker wie etwa Krimtatarisch; diese werden gegenüber Russisch bevorzugt.
- Buchhandel (Artikel 26): Verlage müssen «mindestens 50 Prozent aller von ihm im jeweiligen Kalenderjahr veröffentlichten Buchtitel in der Landessprache veröffentlichen.»
- Computersoftware und Website-Benutzeroberflächen (Artikel 27): Software, Webseiten und Seiten in sozialen Netzwerken müssen in ukrainischer Sprache sein. Dies gilt für Webseiten staatlicher oder kommunaler Einrichtungen und Organisationen, für «in der Ukraine registrierte Massenmedien sowie von Wirtschaftssubjekten, die Waren verkaufen und Dienstleistungen in der Ukraine» anbieten. Webseiten können auch eine Version in einer anderen Sprache anbieten, doch die «Repräsentanz in der Staatssprache muss hinsichtlich des Umfangs und Inhaltes mindestens die gleichen Informationen wie ihre fremdsprachigen Versionen aufweisen und sollte für Benutzer in der Ukraine standardmässig geladen werden.»
- Werbung (Artikel 28): Alle öffentlich zugänglichen Informationen müssen auf Ukrainisch präsentiert werden, zum Beispiel: «Werbung, Wegweiser, Hinweise, Schilder, Nachrichten, Bildunterschriften und andere öffentlich platzierte Text-, Bild- und Audioinformationen, die der allgemeinen Information dienen oder verwendet werden können für die Informationen der Öffentlichkeit über Waren, Arbeiten, Dienstleistungen (...).»
- Öffentliche Veranstaltungen (Artikel 29): Veranstaltungen aller Art, die mit staatlichen oder kommunalen Einrichtungen zusammenhängen, finden auf Ukrainisch statt.
- Dienstleistungen (Artikel 30): Alle Mitarbeiter in Dienstleistungsbereichen von Unternehmen, Einrichtungen, Läden und Restaurants sind verpflichtet, nur noch Ukrainisch zu sprechen. Über eine Bedienung auf Russisch kann sich der Kunde beschweren, es drohen dann Geldstrafen. Nur auf ausdrücklichen Wunsch des Kunden darf dieser in einer anderen Sprache als Ukrainisch bedient werden. Das gilt für alle Unternehmen unabhängig von der Gesellschaftsform, für mündliche sowie schriftliche Kontakte und alle Informationen über Waren und Dienstleistungen. – Diese Regelung greift tief in das zwischenmenschliche Leben ein. Ein russischsprachiger Kellner in einer russischsprachigen Region muss seine Kunden in Ukrainisch ansprechen, oder er riskiert eine Geldstrafe von einem Monatslohn. Diese Regelung schafft faktische Berufsverbote, denn es gibt im Osten ethnische Russen, die nicht ausreichend Ukrainisch sprechen. Jeder Ukrainer mit anderer Ethnie, der in seiner Region bisher kein Ukrainisch brauchte und es daher auch nicht spricht, könnte seinen Job verlieren, weil er ja mit Kunden und Geschäftspartnern nicht auf Ukrainisch sprechen darf.
- In Artikel 31 wird Ukrainisch für «Technische und gestalterische Dokumentationen» geregelt, in Artikel 32 für Werbung in Printmedien und Fernsehen und Radio.
- Artikel 33 verlangt Ukrainisch im gesamten Gesundheitswesen bei Behandlungen und allen schriftlichen Dokumentationen. Wie bei den Dienstleistungen darf Russisch nur verwendet werden, wenn der Patient dies ausdrücklich wünscht.
- Artikel 34 sieht Ukrainisch bei Sportveranstaltungen vor, Artikel 35 für die Telekommunikation und die Post. «Adressen von Absendern und Empfängern von Postsendungen und Nachrichten, die innerhalb der Ukraine weitergeleitet werden, müssen in der Staatssprache erfolgen.» – Das heisst, auf Russisch adressierte Briefe werden nicht mehr zugestellt.
- In Artikel 36 geht es um Ukrainisch im Verkehrsbereich, in Artikel 37 um Ukrainisch «im Bereich der Aktenführung, Dokumentenverwaltung, Korrespondenz und Berichterstattung öffentlicher Vereinigungen, politischer Parteien und anderer juristischer Personen».
- Zur Durchsetzung der Sprachenverbote wird laut Artikel 50 ein «Kommissar zum Schutz der Staatssprache» vom Ministerkabinett der Ukraine ernannt. Dieser hat weitgehende Ermittlungsrechte. Sprachinspektoren können an Sitzungen aller staatlichen Organe teilnehmen und Dokumente von öffentlichen Organisationen und politischen Parteien verlangen. Jedermann kann an den Kommissar eine Anzeige schicken, wenn er zum Beispiel in einem Restaurant, Laden oder einer Praxis nicht auf Ukrainisch angesprochen wurde. Der Sprachenkommissar entscheidet und verhängt Geldbussen zwischen 5100 und

6800 Griwna. Das sind etwa 180 bis 240 US-Dollar und entspricht ungefähr einem normalen Monatslohn. Strafen gibt es auch für die «öffentliche Erniedrigung oder Beleidigung der Staatssprache».

Ich habe dieses Gesetz so ausführlich beschrieben, damit anschaulich wird, wie intensiv die Verdrängung des Russischen in der Ukraine betrieben wird. Das Sprachenverbot ist sehr umfassend. Die Menschen werden vom ukrainischen Staat bis in die feinsten Fasern ihres Lebens bevormundet. Überall ist Ukrainisch vorgeschrieben, nur noch in der Familie, unter Freunden oder in der Kirche darf man so sprechen, wie man selbst möchte.

Zu den praktischen Auswirkungen des Sprachengesetzes tauchen immer wieder Geschichten auf. Die Nachrichtenagentur Tass schrieb im Februar 2023: «Ukrainische Medien berichteten, dass der Besitzer eines Cafés in Odessa sich geweigert hat, mit einer Kundin Ukrainisch zu sprechen, mit der Begründung, dass er die Sprache nicht gut beherrsche. Die Frau bestand darauf und verlangte, dass die auf Russisch verfasste Speisekarte geändert wird. Daraufhin sagte der Besitzer, das Café schliesse und die Kundin musste das Café verlassen, woraufhin sie Anzeige bei der Polizei erstattete.»

«Readovka» vermeldete: «Die Philosophiedozentin Ljubow Worobjowa ist von ihrer Arbeit an der Staatlichen Steueruniversität in Irpen, Gebiet Kiew, suspendiert worden, weil sie die russische Sprache verwendet hat. Sie hatte 35 Jahre lang an der Universität gelehrt.»

Ende des Zitats aus dem Buch aus dem Buch von Thomas Mayer.

Das lange Zitat aus dem Text über das absolut rassistische Sprachgesetz soll einfach zeigen, dass Autor Thomas Mayer genau Bescheid weiss und im Bedarfsfall auch genaue Quellen zu übersetzen und zu zitieren weiss.

Eigentlich gehört dieses Buch in jedes Büchergestell politisch interessierter Bürger und Bürgerinnen, nicht unbedingt, um von A bis Z gelesen zu werden, aber als Ausgleich zu all den Lügen und bewussten Verschwiegenheiten der grossen Medien. Auch als Nachschlagewerk ist das Buch zurzeit unersetzlich. Und in jede öffentliche Bibliothek gehört es erst recht.

Zu beziehen ist es im Buchhandel: ISBN 978-3-89060-863-1. / Oder auch beim Autor per Mail:

buchbestellung@protonmail.com für EUR28,00

Quelle: <https://globalbridge.ch/ukraine-krieg-dazu-gibts-jetzt-ein-sehr-informatives-buch/>

Zusammenbruch des Selensky-Regimes?

27. 11. 2023



BILD: Vorbereitung auf den Zusammenbruch des Selensky-Regimes?

Bisher war BILD eines der grössten Kriegstreiber-Medien, welches unaufhörlich vom bevorstehenden Endsieg der Ukrainer gegen die Russen, naive junge Männer als Kanonenfutter in den Krieg hetzte.

All deren Opfer waren – wie in allen Kriegen umsonst.

Wir von «UME» haben in mehreren Artikeln von genau diesem Szenario berichtet: Der Zusammenbruch der ukrainischen Gegenoffensive und Armee.



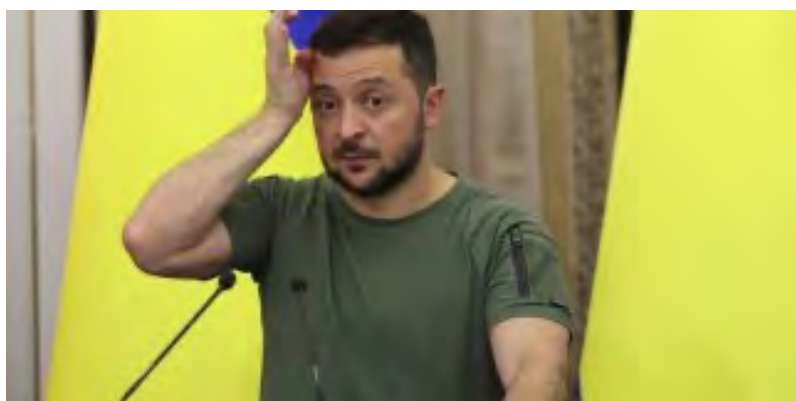
Bereitet BILD auf das Ende des Selensky-Regimes vor?



BILD und die grösste politische Kriegshetzerin, die deutsche Aussenministerin Baerbock, müssten sich eigentlich zu Tode schämen:

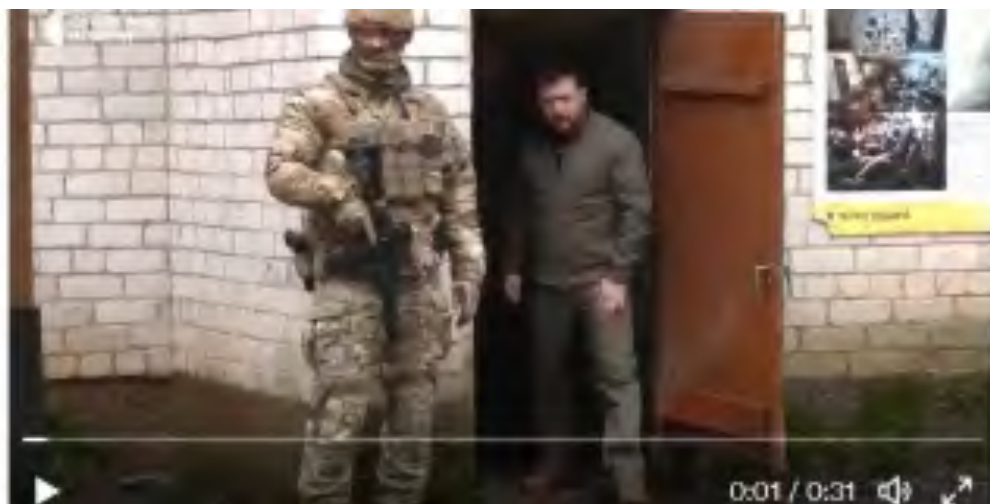
«Krise bei der ukrainischen Armee!

Die Gegenoffensive ist gescheitert, die Russen sind auf dem Vormarsch. Jetzt packen ukrainische Soldaten in BILD aus und sagen: Wir haben ein RIESEN-PROBLEM!» (BILD)



«Selensky vor der Wahl: Flucht oder Attentat»

Präsident Wolodymyr Selenskyj müsse das Land verlassen, um nicht von Mitgliedern des ukrainischen Militärs getötet zu werden, sagte Scott Ritter, ein pensionierter Geheimdienstoffizier des US Marine Corps, in seinem YouTube-Blog. «Er wird verlieren. Wenn er in der Ukraine bleibt, wird er entweder durch die Hand der russischen oder durch die Hand eines Offiziers der ukrainischen ... «Selensky vor der Wahl: Flucht oder Attentat»



Zeit abgelaufen? Ukraines Präsident Selensky meldet sich nur mehr aus dem Bunker (VIDEO) – UPDATE

Im Ukraine-Krieg droht nicht nur der Ukraine, sondern dem gesamten «Werte-Westen» und besonders der NATO eine vernichtende Niederlage. Nicht zuletzt, weil seit Tagen und Wochen Militär-Geheimdokumente aus den USA ihren Weg an die Öffentlichkeit finden und auf dem Schlachtfeld trotz aller Bemühungen Russlands Vormarsch nicht zu stoppen ist. Symptomatisch dafür ist auch das Auftreten des ukrainischen ...

Quelle: <https://unser-mittleuropa.com/bild-vorbereitung-auf-den-zusammenbruch-des-zelenskyj-regimes/>

Der Intelligenzkiller im Kinderzimmer

HwLudwig, Veröffentlicht am 24. November 2023

Am 27.10.2023 veröffentlichte ich meinen Artikel «Handys in Kinderhand – «Erziehung» zur Denkschwäche». Am 6.11.2023 erschien in der Schweizer Internet-Zeitschrift «Zeitpunkt» ein Artikel von Samia Guemei zum selben Thema unter dem Titel «Der Intelligenzkiller im Kinderzimmer», der schwerpunktmässig nur etwas andere Aspekte ins Auge fasst. Die allgemeine Aufklärung über die gravierenden Zukunftsschäden der frühen Handy- und Tablet-Benutzung ist von grosser Wichtigkeit. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion von «Zeitpunkt» wird daher der Artikel auch hier nachfolgend veröffentlicht. (hl)

Von Samia Guemei

Babys ausgiebig mit Handys spielen zu lassen kann desaströse Auswirkungen auf spätere kognitive Leistungen haben. Wissenschaft, Medizin und Beratungsinstitutionen stemmen sich zu wenig dagegen.



Kleinkind mit Handy oder Tablet – heute keine Seltenheit mehr (scinexx.de)

Seit einigen Jahren gibt es immer mehr 5. Klässler, die den 10-er Übergang nicht beherrschen, also nicht in einem Atemzug sagen können, wie viel 9+5 ergibt. Oder 6.-Klässler, die beim Einmaleins abzählen. Meistens handelt sich dabei um Kinder aus bildungsfernen Haushalten. Für mich als Primarlehrerin ist eindeutig klar, was dahintersteckt: Das Smartphone. Beziehungsweise all die Primärerfahrungen, die es behindert, also Bälle rollen, Steinchen schmeissen, Flaschen aufschrauben. Die Wissenschaft spricht von Vor-

läuferkompetenzen, die vorhanden sein müssen, damit sich mathematisches Können überhaupt einstellen kann. Das fängt beim Aufschichten von Bauklötzchen oder Legosteinen an und geht bis zu den Gesellschaftsspielen. Aber auch Springen, Laufen, Drehen sind Raum- und damit mathematische Erfahrungen. All dies fehlt, wenn Spiele und Bewegung im Smartphone zusammenschmelzen.

Die Akteure, die aktiv Prävention betreiben sollten, wie Ämter und Beratungsdienste – schlafen den Schlaf der Gerechten. Das Schweizerische Bundesamt für Gesundheit (BAG) zum Beispiel hat vor allem die Jugendlichen im Fokus und lobt die smarten Geräte in den höchsten Tönen: «Die digitalen Medien bieten den Heranwachsenden vielfältige Entwicklungs- und Lernchancen. Indem sie aktiv an unserer Mediengesellschaft teilnehmen, eignen sich die Kinder die technischen Fertigkeiten an, die heute zur Bewältigung von vielen Alltags- und Berufssituationen notwendig sind.»

Diese Haltung dringt bis in die Kindergärten und Schulen vor, wo man überall ein «Rollout» an elektronischem Material für absolut matchentscheidend hält. Selbst Kindergärtnerinnen wiederholen den immer gleichen Satz: «Die Kinder könnten etwas verpassen, wenn man sie nicht an die Geräte heranzuführt.»

Und bis auf wenigen Ausnahmen sind auch die Forscher wenig alarmiert. Sogar jene, die sich effektiv mit dem Thema der Auswirkungen auf die kognitive Entwicklung der Kinder beschäftigen, winken ab. So behauptet die OEDC-Studie *Impacts Of Technology Use On Children: Exploring Literature On The Brain, Cognition And Well-Being* (2019) «Es gibt sehr wenige Korrelationen zwischen der Nutzung von Technik und den Auswirkungen auf die Kinder. Und es ist auch unklar, ob die Technologie diese Effekte verursacht hat.»

Fast scheint es, als ob die Allmacht der Tech-Firmen ein Narrativ produziert hat, das ungefähr so lautet: «Das Bedienen der elektronischen Medien gehört zu den Kernkompetenzen der Zukunft. Deshalb müssen Kinder so früh wie möglich an diese herangeführt werden.»

Dieses Narrativ verkennt zwei Tatsachen: Erstens ist das oberflächliche Bedienen von Laptops, Smartphones oder Spielkonsolen kinderleicht. Zweitens setzt die intelligente Nutzung des Internets, (Recherchieren, Nutzen von Dienstleistungen) ein vernetztes, logisches Denken voraus. Dies kann nicht mittels des Smartphones, sondern zunächst exklusiv in Interaktion mit der nichtelektronischen Umwelt aufgebaut werden.

So genannte «Digital Natives» sind da anderen Generationen in keiner Weise überlegen. Zu diesem Schluss kommt auch Daniel Süss. Süss Fachartikel über diverse Studien zu Kind und Mediennutzung ist auf der Homepage von «Pädiatrie Suisse» aufgeschaltet: «Die blosser Häufigkeit und Selbstverständlichkeit, mit der digitale Medien genutzt werden, garantieren keinen kritischen und kompetenten Umgang. (...) So genannte «Digital Natives» sind da anderen Generationen in keiner Weise überlegen.» Allerdings sucht man auch bei den Schweizer Kinderärzten Empfehlungen zum Medienumgang vergeblich. Der Verband hat auf Anfrage lediglich auf Süss Fachartikel hingewiesen.

Nun gibt es in der Schweiz seit einigen Jahren Organisationen, die sich um die frühe Kindheit, also um die Lebensjahre zwischen 0 und 4 kümmern. Dazu gehört auch das Marie-Meierhofer-Institut für das Kind (MMI). Tatsächlich hat es zu zum Thema Kinder und digitale Medien, Laufzeit 2019-2013, geforscht. Aber weder das MMI noch Studienleiter Fabio Sticca von der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) konnten bisher auf meine Anfragen antworten.

Besonders tragisch, dass ich auch vom Verein «a-primo» keine Antwort auf meine Anfrage zu ihren Erfahrungen mit Kleinkindern und Smartphones erhalten habe. Denn «a-primo» kümmert sich mit niederschweligen Angeboten um die Zielgruppe der migrantischen Kleinkinder und deren Eltern.

Äusserst ernüchternd ist der Bescheid der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung (SF MVB), die in allen Gemeinden Eltern mit Säuglingen beraten: «Der SF MVB gibt keine Empfehlungen zur Smartphone-Nutzung heraus.»

Auch für Carine Burkhardt Bossi, Leiterin für das Binationale Zentrum Frühe Kindheit (Biki), ist «das Smartphone nun mal ein unumstösslicher Begleiter im Alltag geworden, den man nicht verteufeln sollte». Sie weist auf die Forschungslücke hin: Es existieren noch keine Längsstudien gäbe zum Gebrauch der elektronischen Medien im Kinderzimmer.

Für mich klingt das so, als ob erst durch zeitaufwändige Studien erhoben werden müsste, ob Klettern an überhängenden Felsen für Ungeübte wirklich lebensgefährlich ist. Und man, solange diese Studien noch laufen, ja schon mal breite Strasse zu den exponiertesten Stellen bauen kann.

In der «Adele Studie. Der Medienumgang von Kindern im Vorschulalter (4-6 Jahre) Chancen und Risiken für die Gesundheit» wurde das Medienverhalten der Kinder anhand der Einschätzung der Eltern abgefragt. Die Forscher stellten Hypothesen auf, die sie durch die Antworten der Eltern ver- beziehungsweise falsifizierten. Die meisten Befunde leuchten ein: So konsumieren Kinder mehr Medien, je positiver die Einstellung der Eltern gegenüber diesen ist. Auch ADHS korreliert positiv mit der Bildschirmnutzung. Und tatsächlich konsumieren Kinder aus benachteiligten Haushalten mehr und länger Medien und seien deshalb vermehrt mit gesundheitlichen und anderen Problemen konfrontiert. Die Studienautoren empfehlen deshalb: «Präventions- und Interventionsmassnahmen sollen so gestaltet werden, dass sie vor allem auch Eltern und Kinder aus sozial benachteiligten Gruppen erreichen.»

Für vornehme Zurückhaltung besteht wirklich wenig Grund. Denn das Handy ist nicht nur in den Fingern kleiner Kinder eine Gefahr für deren geistige Entwicklung. Studien haben ergeben, dass die vom Smartphone absorbierten Eltern auf ihr Kind einen «still face»-Effekt haben. «Still face» bedeutet, dass die Eltern keine angemessene Reaktion auf ihren Säugling haben, es also nicht anlächeln oder mit ihm brabbeln. Im Baby erzeugt dies das Gefühl, abgelehnt zu werden. Die Studie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) Smartphones im Kindergarten: Smartphone-Nutzung durch Eltern und Sensibilität und Reaktionsfähigkeit der Eltern in der Eltern-Kind-Interaktion in der frühen Kindheit (0–5 Jahre) ergab, dass «die Smartphone-Nutzung der Eltern in Anwesenheit ihrer Kinder einen Einfluss auf die Sensibilität und die Reaktionsfähigkeit der Eltern hat».

Aber auch diese Studienautoren sehen sich ausserstande, Empfehlungen an Eltern und die sie beratenden Institutionen abzugeben.

«Dieser Review kann dazu beitragen, zukünftige Forschungsthemen im Bereich der elterlichen Smartphone-Nutzung in der frühen Kindheit zu definieren, die es schliesslich ermöglichen würden, Eltern von Kleinkindern hinsichtlich ihrer Smartphone-Nutzung zu beraten und präventive Massnahmen zu konzipieren“, so die Studienautoren Agnes von Wyl et al.

Während die zuständigen Entwicklungsforscher seit Jahren also auf noch mehr Studien warten, entsteht in den Schulen ein gefährliches Leistungsgefälle. Denn Eltern aus der Mittelschicht besitzen häufig eine inhärente Skepsis gegenüber elektronischen Medien und bieten ihren Kindern durch ein angereichertes Umfeld mit Spielangeboten drinnen und draussen ein genügend grosses Gegengewicht zum Surfen und Wischen im Internet. Desaströse Züge nimmt das Smartphone allerdings in den Händen bildungsferner Eltern an. Häufig identifizieren diese den Besitz von möglichst viel elektronischen Geräten mit Fortschritt. Und wenn dann in der Primarschule die Lehrpersonen den Mediengebrauch im Elternhaus durch gutes Zureden einzuschränken versuchen, sind schon sehr viele Entwicklungsfenster geschlossen.

Dabei gibt es schon seit Jahren Studien, die davor warnen, dass hoher Medienkonsum mit schlechten Schulleistungen korrelieren. Dieser Befund trifft vor allem Migranten mit sozial tiefem Status. 2007 titelte das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen «Die PISA-Verlierer. Opfer ihres Medienkonsums». In der Zusammenfassung stellen die Studienautoren fest: «Bereits als Viertklässler verfügen die vier PISA-Verlierergruppen in ihren Kinderzimmern über eine erheblich grössere Ausstattung mit Fernseher, Spielkonsole und Computer als ihre jeweilige Gegengruppe. Als Folge dessen weisen sie schon als 10-Jährige und später als 15-Jährige einen weit höheren und auch inhaltlich problematischeren Medienkonsum auf als ihre bei PISA besser abschneidenden Vergleichsgruppen.»

Samia Guemei,

geboren in Ägypten, aufgewachsen und wohnhaft in der Schweiz, Journalistin und Primarlehrerin. «Ich arbeite am Wort und mit Menschen. Ich glaube an die Aufklärung und die Kreativität.»

Quelle: <https://zeitpunkt.ch/intelligenzkiller>

Quelle: <https://fassadenkratzer.wordpress.com/2023/11/24/der-intelligenzkiller-im-kinderzimmer/>

Ukraine – Rückblende, Sanktionen, Untergang Deutschland Die Ukraine militärisch, finanziell und politisch am Ende – Russland erstarkt – der Westen geschwächt – eine Analyse.

Peter Hänseler, DO 23. NOV. 2023



Es kam anders – Selenski – Habeck – Putin

Einleitung

In unserem Artikel «Die Ukraine ist militärisch am Ende» berichteten wir Mitte September über die militärische Situation in der Ukraine. Sie ist und bleibt katastrophal – für die Ukraine. Dazu kommt, dass die USA bereits den Prozess der Verabschiedung eingeleitet haben und sich dem nächsten Blutbad zuwenden.

Das Narrativ des Westens stimmt mit den Fakten nicht überein.

Die amerikanische und europäische Propaganda liegt dermassen weit von der Realität entfernt, dass selbst die naivsten Medienkonsumenten zu realisieren beginnen: Das Narrativ des Westens stimmt mit den Fakten nicht überein.

Die Situation beginnt dem Westen zu entgleiten. Wir blenden zurück, erörtern die Fehleinschätzungen und Fehlentscheide des Westens und schauen auf die Ergebnisse. Zu den möglichen Konsequenzen werden wir uns später äussern.

Militärische Rückblende

Spezialoperation, um Ukraine zum Verhandeln zu zwingen

Als die russische Spezialoperation am 24. Februar 2022 mit 180'000 Soldaten begann, war es das Ziel Russlands, die Ukraine an den Verhandlungstisch zu zwingen. Das gelang und bereits im März verhandelten die Ukraine und Russland in der Türkei. Wenige Wochen später war man sich einig. Der Donbass bleibt Ukrainisch, die Krim russisch und die Ukraine als Ganzes neutral: Keine NATO-Mitgliedschaft.

USA und Grossbritannien verhindern Frieden

Die Menschen in Russland und der Ukraine atmeten auf. Dann flog Boris Johnson, damaliger Premierminister Grossbritanniens, als Herold der USA nach Kiew und überzeugte Selensky davon, dass man die Russen problemlos schlagen könne. Die gesamte NATO werde alles dafür tun, dies zu ermöglichen. Die Ukraine würde mit Geld, Waffen, Söldnern und Logistik unterstützt.



Frieden erfolgreich verhindert – Boris Johnson und Wolodymyr Selensky im April 2022 – Quelle: Ukrainian Presidency

Die Rechnung ging nicht auf.

Selbst die Berliner Zeitung gibt in einem Artikel vom 19. November mit dem Titel «Wie die Chance für eine Friedensregelung vertan wurde» zu, dass die Chance für Frieden im April 2022 vertan wurde, nicht von den Russen. Eine Einsicht, die zu spät kommt.

Fehlinterpretation russischer Kriegstaktik

Als sich die Russen im Herbst 2022 taktisch von der Stadt Cherson und Charkow zurückzogen, um sich für den Winter vorzubereiten, wurde dies vom Westen als Sieg über Russland interpretiert. Die grosse Gegenoffensive würde den Russen den Rest geben und im März stünde man auf der Krim.

Russland begannen die Operation mit 180'000 Soldaten, die Ukraine mit 700'000. Die Russen mobilisierten seither einmal, die Ukrainer ständig. Mit den taktischen Rückzügen gaben sich die Russen Raum und Zeit, um die frischmobilisierten Kräfte in ihre Reihen zu integrieren und auszubilden. Experten sahen dies so – Propagandisten wollten es nicht so sehen.

Katastrophale grosse Gegenoffensive

Die grosse Ukrainische Gegenoffensive wurde seit dem letzten Winter angekündigt, begann jedoch erst um den 10. Mai 2023, ein halbes Jahr nach der Grossankündigung.

Diese lange Zeit nutzten die Russen. Sie befestigten die Frontline mit mindestens drei Befestigungslinien. Eine grosse Leistung. Die Frontlinie beträgt ca. 1000 km; das entspricht der Distanz von Zürich nach Kopenhagen.

Der viel zu späte Beginn der Gegenoffensive lässt einen an die Schlacht von Kursk im Sommer 1943 erinnern, als die deutsche Wehrmacht den Russen ebenfalls Monate Zeit einräumte und den Russen damit gestattete, sich vorzubereiten.

Ziel der Gegenoffensive war es, die Landbrücke der Russen zur Krim zu überrennen und die Halbinsel dann zurückzuerobern – binnen Wochen.

Das erste Grossereignis der ukrainischen Gegenoffensive war eine komplette Niederlage. Bachmut ging am 20. Mai an die Russen. Eine Stadt von grosser strategischer Bedeutung und für die Logistik der Ukrainer überlebenswichtig. Diese Niederlage wurde vom Westen als lediglich symbolisch bezeichnet, um die Stimmung hochzuhalten.

Den Ukrainern gelang es an keiner Stelle, die erste Verteidigungslinie der Russen zu erreichen, geschweige denn diese zu durchbrechen. Die gesamte Gegenoffensive spielte sich in der Sicherheitszone der Russen ab. Ein Blutbad für die Ukrainer. Militärexperten wie Douglas Macgregor gehen davon aus, dass die Ukrainer seit 2022 über eine halbe Million Tote zu beklagen haben, d.h. insgesamt weit über eine Million Verluste. Die Gegenoffensive der Ukrainer im Sommer 2023 scheiterte ebenso wie die letzte Offensive der deutschen im Osten 1943 bei Kursk: Beide Angreifer verbluteten an der Frontlinie.

Fehlende Soldaten bei den Ukrainern – das Gegenteil bei den Russen

Die Ukraine kann die Verluste nicht ausgleichen und es scheint, dass nun sogar die USA Druck auf Selensky ausüben, mehr Leute zu mobilisieren. Die Alterspalette wird immer absurder: 17- bis 70-jährige sollen an die Front, auch Frauen. Das sind tatsächlich Zustände wie in Deutschland in den letzten Monaten des Zweiten Weltkriegs: Volkssturm.

Bei den Russen sieht es anders aus. Mobilisieren mussten sie nur einmal. Es wurde sehr selektiv vorgegangen. Nur gutausgebildete Soldaten wurden berücksichtigt. Tausende von jungen Männern verliessen Russland, um der Mobilisierung zu entgehen. Sie wurden vom Staat nicht aufgehalten und konnten Russland verlassen. Weise setzte Russland keinen Zwang ein, was die Rückkehrquote bestätigt. Ganz anders in der Ukraine. Wehrfähigen Männern wird seit März 2022 die Ausreise verwehrt.

Ein Freund von mir, der im Sicherheitsbusiness arbeitet, erzählte mir, dass viele pensionierte Militärs um die vierzig, die bei ihm arbeiteten, sich zur Armee zurückmeldeten. Sehr gute Bezahlung, vertrautes Umfeld und die Überzeugung, das Richtige zu tun.

Zwischenergebnis

Den Ukrainern fehlt es an Soldaten. Sie werfen schlecht ausgebildetes Kanonenfutter an die Front. Die westlichen «Wunderwaffen» haben nichts gebracht. Die NATO bereitete die Ukrainer seit 2014 auf einen Krieg vor, den es nicht mehr gibt. Russische Drohnen, welche ein paar Zehntausend kosten, beherrschen das Schlachtfeld, sehen alles und zerstören die westlichen Luxuswaffen, die Millionen kosten. Die Munition im Westen geht aus. Die Russen hatten zu Beginn volle Lager und vervielfachten die Produktion. Sie verschiessen zehnmal mehr Geschosse und können dennoch den Verbrauch ausgleichen. Der Westen parliert und lässt die Ukrainer im Regen stehen. Ein geschundenes Volk wird es Boris Johnson danken, dass er den Frieden im April 2022 erfolgreich verhinderte.

Soviel zur militärischen Rückblende. Wie konnte sich der Westen dermassen verrennen?

Geopolitische Einbindung Russlands falsch eingeschätzt

Der kapitalste Fehler, welchen der Westen beging und in der Konsequenz zu vielen weiteren Fehlentscheidungen führte, ist in der geopolitischen Fehleinschätzung zu finden. Entgegen allen offensichtlichen und für jeden zugänglichen Fakten, vertrat der Westen die irrige – oder besser irrsinnige – Meinung, die gesamte Weltgemeinschaft sei gegen Russland. Der Westen glaubte an seine eigene russophobe Propaganda, welche bereits ab 2014 systematisch angeheizt wurde.

Die westliche Ignoranz beruhte darauf, dass man auf die Karte der G7 Staaten (Deutschland, Frankreich, Italien Japan, Kanada, Grossbritannien und den USA) schaute und davon ausging, dass der Rest der Welt das machen würde, was der Westen diktierte. Man hatte sich daran gewöhnt, dass 10% der Weltbevölkerung den restlichen 90% die Marschrichtung mitteilen konnten und erwartete Gehorsam.

Es kam anders. Zur grossen Überraschung der USA und der EU machten als erste China und Indien bei den Sanktionen nicht mit. Beide Riesenreiche erklärten dies knapp, klipp und klar.

Mehr noch, die Handelstätigkeiten zwischen Russland, China und Indien erreichten seit 2022 ungeahnte Höhen. Diesem Trend schlossen sich viele andere Staaten des Globalen Südens an.

Das hätte für den Kollektiven Westen keine Überraschung sein dürfen. Doch unverständlicherweise wurden tektonische Verschiebungen in der Geopolitik, eingeleitet etwa durch Organisationen wie BRICS, unterbewertet oder wohl sogar komplett ausser Acht gelassen – auch heute noch.

Der Globale Süden sah den Ukraine Konflikt nicht als imperialistische Machenschaft der Russen, sondern schaute sich die Fakten an und kam zum Schluss, dass dieser Konflikt eine (notwendige) Konsequenz der Nato-Osterweiterung war. Eine faktenbasierte Analyse dieses Konflikts haben wir mehrmals in diesem Blog erörtert, letztmals anlässlich eines Interviews, das ich im Sommer Felix Abt geben durfte.

Neben den G7-Ländern und der EU beteiligten sich schlussendlich nur noch ein paar wenige Verbündete, wie Südkorea und Australien an den Sanktionen.

Dies hielt die Politiker und westliche Medien nicht davon ab, Russland noch im Dezember 2022 als isolierten Staat zu bezeichnen. So log etwa Eric Gujer, Chefredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung» (NZZ), am 19. November 2022:

«Am G-20-Gipfel auf Bali war der Kreml isoliert, weil sich selbst Indien und China von ihm abwandten.»
ERIC GUJER, 19. NOVEMBER 2022

Eric Gujer – und auch viele seiner Kollegen – scheinen die Wahrheit zu hassen und lassen sich ständig zu Aussagen hinreissen, die selbst einer kursorischen Überprüfung nicht standhalten. Schwache Menschen hassen die Wahrheit.

Fehlgeschlagene Wirtschaftssanktionen gegen Russland

Die Wirtschaftssanktionen gegen Russland zeigten Ergebnisse, jedoch nicht die vom Westen beabsichtigten.

Der unmittelbare Sturz von Präsident Putin

Ziel war es, durch den Ausschluss Russlands vom SWIFT-System und der Einfrierung der russischen Fremdwährungsreserven einen unmittelbaren Wirtschaftskollaps im Riesenreich herbeizuführen, welcher seinerseits zu einem Sturz Präsident Putins führen sollte.

Die Nervosität in der russischen Bevölkerung dauerte ziemlich genau 24 Stunden. Die russische Zentralbank stellte innert Stunden Liquidität zur Verfügung, erhöhte den Leitzins auf 20% und stattete die gesamte Bevölkerung innert Tagen mit neuen Kreditkarten aus, die nicht mehr auf VISA oder Master Card lauteten, sondern auf MIR, dem neuen russischen Zahlungssystem.

Die Unruhe in der Bevölkerung war vorbei und Präsident Putin und seine Mannschaft wurden von der russischen Bevölkerung zu Recht für die schnelle, effektive und effiziente Reaktion mit Zustimmung und Respekt entschädigt.

Sanktionssturm

Alles was der Westen sanktionieren konnte, wurde nun sanktioniert. Innert Monaten wurden Tausende Sanktionen gegen Russland verhängt und man war sich einmal mehr sicher, dass Russland innert Monaten in die Knie gezwungen würde.

Zahllose westliche Marken verliessen Russland, wie etwa McDonalds, Apple, BMW, Mercedes, Modehäuser. Die Exporte nach Russland wurden untersagt. Gespannt wartete der Westen zum zweiten Mal auf den Kollaps. Wieder kam es anders.

Das gesamte Filialnetz von MacDonalds wurde von einem reichen Russen übernommen, heisst jetzt «Vkusna i tochka!», was übersetzt etwa «Schmackhaft und Punkt!» heisst, und hat sich innert Monaten in Russland wider etabliert. 2021 machte MacDonalds in Russland in 850 «Restaurants» 8% seines weltweiten Umsatzes. – Jetzt macht das Geschäft ein Russe.



Links MacDonalds – rechts «Vkusna i tochka» – Der Name hat sich geändert, sonst nichts.

Die Preise von Apple Produkten schossen um 250% in die Höhe – ein paar Monate später waren die Preise wieder auf westlichem Niveau. BMW und Mercedes kann man wieder kaufen, wenn auch überteuert. Grosse Chinesische Luxusmarken zu unschlagbaren Preisen beherrschen jetzt das Strassenbild.

In Lebensmittelmärkten erhält man jede Marke dieser Welt zu günstigen Preisen. Importiert wird etwa über Kasachstan, Dubai, Armenien, die Türkei und über afrikanische Länder.

Hier ein Beispiel dafür, dass die Öde in russischen Supermärkten eine komplette Mär ist. Der YouTube-Kanal «Travelling with Russel» publiziert immer wieder Touren durch Läden in Moskau. Dieser Beitrag, der sage und schreibe 47 Minuten dauert, um durch einen Supermarkt zu schreiten, räumt mit der westlichen Propaganda auf.



Den Sanktionssturm hat Russland bestens überlebt, es mangelt an nichts.

Deutschland – das Opfer der Sanktionen

Das grösste Opfer der Sanktionen ist Deutschland. Das ideologisch gefärbte und inkompetente Führungspersonal des ehemaligen Exportweltmeisters hat alles falsch gemacht, was man falsch machen konnte. Aussenpolitisch hat man sich verrannt, indem man nicht nur den russischen Staat, sondern das russische Volk dämonisierte und wie bereits vor zwei Generationen auf den «Endsieg» setzte.

Die deutsche Aussenministerin Baerbock vergiftete nicht nur durch ihre Äusserungen das Klima mit Russland, etwa mit dem Satz «Wir sind im Krieg mit Russland.», sondern erfüllt nicht einmal die Mindestnormen diplomatischen Anstandes.



Fehlende Manieren – Aussenministerin Baerbock lässt Aussenminister Lawrow einfach stehen – 17. Januar 2022

Man wandte sich – auf Geheiss aus Washington – von der günstigen russischen Energie ab. Als dies für den amerikanischen Geschmack etwas zu zögerlich geschah, explodierte Nord-Stream – die Energiehauptschlagader der deutschen Industrie. Wir haben die Urheberschaft des grössten terroristischen Anschlags auf Deutschland mehrmals erörtert, unter anderem im Artikel «Das Schweigen der Lämmer: Nord Stream Sprengung – Kriegsakt der USA – der Westen schweigt». Die Fakten und der gesunde Menschenverstand verunmöglichen es, die USA nicht als Urheber dieses einer Kriegserklärung gegen Deutschland gleichkommenden Ereignisses anzusehen.

Als Kinderbuchautor würde Herr Habeck weniger Schaden anrichten.

Deutschland steuert auf den industriellen Untergang zu. Das Wirtschaftsministerium wird von einem Kinder-buchautor geführt, der täglich beweist, dass er von Wirtschaft keine Ahnung hat.



Als Kinderbuchautor würde Herr Habeck weniger Schaden anrichten.

Der deutsche Finanzminister wiederum sieht sich gezwungen, fast den gesamten Haushalt zu sperren nachdem höchststrichterlich festgestellt wurde, dass das Budget den gesetzlichen Anforderungen nicht gerecht wird. Damit ist eine wirtschaftliche Rettung Deutschland in weite Ferne gerückt.

Zwischenergebnis

Fakten sind unseres Erachtens die besten Argumente: Wirtschaftswachstum Deutschland 2023: -0.6%. Wirtschaftswachstum Russland 2023: 3.2%. Weitere Diskussionen erübrigen sich.

Fazit

Es ist nicht verwunderlich, dass sich die westlichen Medien dem Nahen Osten zuwenden, um auch dort mit Halbwahrheiten und Zynismus das nächste Blutbad medial zu begleiten: In Russland und in der Ukraine gibt es wahrlich nichts mehr zu verkünden, das dem Gusto der politischen und medialen Kaste des Westens entsprechen würde. Ein geschundenes Volk bleibt zurück, von neokonservativen Briten und Amerikanern in ein Blutbad gerissen, das im April 2022 nach wenigen Wochen hätte beendet werden können.

Neben dem ukrainischen Volk stürzte eine deutsche Regierung – deren Inkompetenz, Aggression und ideologische Verfärbung sprachlos macht – ihr eigenes Volk in eine energetische, wirtschaftliche, finanzielle und diplomatische Sackgasse, aus der sie schwer herauskommen wird; sicher nicht mit dem gegenwärtigen Führungspersonal, das nicht einmal mehr von den Freunden ernstgenommen wird – geschweige denn von den Feinden.

In einem weiteren Artikel werden wir die vorliegend gesammelten Fakten einordnen und Risiken einer Eskalation beurteilen, auch vor dem Hintergrund einer wirtschaftlichen Situation im Westen, welche ebenfalls auf Wunschdenken fusst – sprich Schulden – statt auf einem gesunden Fundament.

Quelle: <https://voicefromrussia.ch/ukraine-ruckblende-sanktionen-untergang-deutschland/>

Wie neue Daten der britischen Regierung zeigen, sterben junge Menschen in «explosionsartigem» Ausmass an Krebs

T.H.G. – Von Mike Capuzzo, November 23, 2023

Eine Analyse von Daten der britischen Regierung zeigt einen beispiellosen Anstieg der Krebstodesfälle bei den 15- bis 44-Jährigen nach der Einführung der COVID-19-Impfstoffe, so ein neuer Bericht des Datenanalytisten Edward Dowd. Der Bericht hat zu erneuten Forderungen nach weiteren Untersuchungen geführt.

Laut einer neuen Analyse von Edward Dowd sterben Teenager und junge Menschen in ihren 20er, 30er- und 40er-Jahren in Grossbritannien in einem noch nie dagewesenen Ausmass an schnell metastasierenden und tödlichen Krebserkrankungen, seit die Massenimpfung gegen COVID-19 begonnen hat.

Der 45-seitige Bericht von Dowd, einem ehemaligen Wall-Street-Hedgefondsmanager und Autor von «Cause Unknown: The Epidemic of Sudden Deaths im Jahr 2021 und 2022» (Die Epidemie plötzlicher Todesfälle in den Jahren 2021 und 2022) hat einige Onkologen alarmiert, die darin eine scharfe Umkehrung der jahrzehntelangen Mortalitätsdaten sehen.

Dowd stützte sich bei seiner Analyse auf leicht zugängliche Regierungsstatistiken des britischen Amtes für nationale Statistiken.

In einem Interview mit «The Defender» sagte Dowd, dass er und seine Forschungspartner, zu denen eine Handvoll hochrangiger Wissenschaftler, Datenanalysten und Finanzexperten gehören, alle Codes der Inter-

nationalen Klassifikation der Krankheiten, 10. Revision, (ICD-10) für die Todesursache in Grossbritannien im Untersuchungszeitraum 2010-2022 untersuchten, um Trends bei bösartigen Neubildungen (C00- bis C99-Codes) zu untersuchen.



Bei den ICD-10-Codes handelt es sich um die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegte internationale ärztliche Klassifikation von Diagnosen, Symptomen und Verfahren für die Bearbeitung von Anträgen. Ein bösartiges Neoplasma ist ein krebsartiger Tumor.

Dowd sagte, sein Forschungsteam habe ein auffälliges Muster festgestellt: Während fast alle Todesfälle unter älteren Menschen in den Jahren 2021 und 2022 in Wales und England kodiert worden waren, waren 8% der Todesfälle unter 15- bis 44-Jährigen im Jahr 2021 und 30% der Todesfälle in dieser Altersgruppe im Jahr 2022 noch nicht kodiert worden.

«Wenn man in einem Krankenhaus stirbt, hinterlässt man eine Spur von Leben und Tod mit Hinweisen darauf, was zum Tod geführt hat», sagte er. «Wenn ein junger Mensch am Steuer eines Autos, beim Gehen auf der Strasse oder im Schlaf stirbt, gibt es eine Untersuchung», die Zeit braucht, um die Todesursache zu bestimmen.

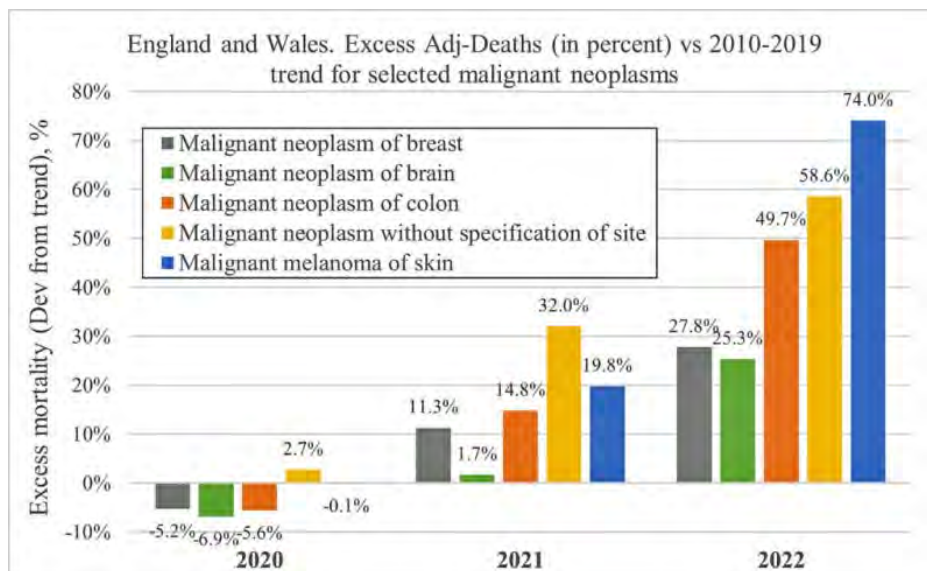
Dowd sagte, die fehlenden Codes seien «ein Hinweis auf das Problem» der übermässigen Todesfälle unter jungen Menschen.

Aber selbst mit dem Vorbehalt der fehlenden Codes, sagte er, zeigten die verbleibenden 92% der codierten Todesfälle im Jahr 2021 und 70% der codierten Todesfälle im Jahr 2022 «ein starkes Signal von Krebstodesfällen bei jungen Menschen. Wir zeigen einen starken Anstieg der Sterblichkeit aufgrund bösartiger Neubildungen, der im Jahr 2021 begann und sich im Jahr 2022 erheblich beschleunigte.»

«Der Anstieg der überzähligen Todesfälle im Jahr 2022 ist statistisch hoch signifikant (Extremereignis)», schrieb Dowd in seinem Bericht. «Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass ab Ende 2021 ein neuartiges Phänomen auftritt, das zu einem Anstieg der Todesfälle durch bösartige Neubildungen bei Personen im Alter von 15 bis 44 Jahren in Grossbritannien führt.»

Die Studie ergab, dass die Rate der Krebstodesfälle im Jahr 2022 für die Altersgruppe der 15- bis 44-Jährigen im Vereinigten Königreich über der historischen Norm liegt:

- Ein Anstieg der tödlichen Brustkrebsraten bei Frauen um 28%.
- Ein Anstieg der Todesfälle durch Bauchspeicheldrüsenkrebs um 80% bei Frauen und um 60% bei Männern.
- Ein Anstieg der Todesfälle durch Dickdarmkrebs um 55% bei Männern und um 41% bei Frauen.
- Eine 120%ige Zunahme der tödlichen Melanome bei Männern und eine 35%ige Zunahme bei Frauen.
- Ein Anstieg der Todesfälle durch Hirntumore um 35% bei Männern und um 12% bei Frauen.
- Ein Anstieg der Krebstodesfälle bei Männern um 60% bei Krebsarten «ohne Ortsangabe» und bei Frauen um 55%.



Bildnachweis: Edward Dowd

«Zunehmende klinische Beweise» führten zur Studie

Dowd erstellte seinen Bericht, der von Carlos Alegria, einem von Dowds Partnern, im Rahmen seiner Humanity Projects-Studie über überzählige Todesfälle in Grossbritannien und den USA anhand von Daten der Regierung und der Versicherungsbranche zusammengestellt wurde.

Er sagte, er habe sein datengestütztes Pro-bono-Projekt begonnen, um die öffentliche Politik zu unterstützen, als er sah, wie die COVID-19-Pandemiepolitik das Vertrauen der Gesellschaft in institutionelle Experten zerstörte.

Als er die Vereinnahmung der nationalen und bundesstaatlichen Regulierungsbehörden und der Medien durch Big Pharma und andere globale Interessen beobachtete, wurde ihm klar: «Wir brauchen unabhängige Vertreter, die als Wächter des öffentlichen Interesses fungieren.»

«Wir haben die Absicht, solche Agenten zu sein und anderen Personen und Institutionen, die ähnliche Ergebnisse anstreben, qualitativ hochwertige Forschung zur Verfügung zu stellen», schrieb er.

Der neue Bericht ist sein dritter im Rahmen des UK Cause of Death Project, das zuvor «UK – Death and Disability Trends for Cardiovascular Diseases, Ages 15-44» und «UK – Death Trends for the Cardiovascular System, Ages 15-44, Analysis of Individual Causes» untersucht hat.

Die zunehmende klinische Evidenz, die eine Verbindung zwischen der Zunahme von Krebserkrankungen bei jungen Menschen und den COVID-19-Impfstoffen herstellt, veranlasste Dowd zu seiner neuesten Studie, sagte er.

«Wir konzentrieren unsere Forschung auf jüngere Personen im Alter von 15 bis 44 Jahren, da dies derzeit ein Thema von besonderem Interesse ist, da viele unerklärliche aggressive und ungewöhnliche Krebsarten (wie z. B. Turbokrebs ...) in der Bevölkerung auftreten, insbesondere bei jüngeren Personen», schrieb er in der Studie.

«Der Schwerpunkt dieser Studie liegt nicht auf der Untersuchung einzelner Behauptungen und Anekdoten, sondern auf einer statistischen Analyse auf Bevölkerungsebene und der Klärung der Frage, ob die anekdotischen Hinweise anormal sind oder nicht.»

Dowd sagte, er hoffe, dass «die Beziehungen, die wir in unserer Analyse aufdecken», «eine Grundlage für einen Realitätscheck für Angehörige der Gesundheitsberufe sind, um die zugrundeliegenden Trends in der Gesundheit des Einzelnen zu verstehen».

Dowds Methode bestand darin, die Anzahl der Todesfälle aufgrund von Krebs in England und Wales zwischen 2010 und 2022 in den Daten des britischen Amtes für nationale Statistiken zu analysieren.

Er verglich die überschüssigen Sterberaten, d. h. die Differenz zwischen den beobachteten Todesfällen und dem Ausgangswert für die erwarteten Todesfälle, vor und nach der COVID-19-Pandemie.

Er ermittelte eine Basislinie normaler Krebstodesraten von 2010 bis 2020, die bemerkenswert konsistent war und nur wenige Abweichungen aufwies – bis die Krebstodesraten Ende 2021 in Grossbritannien nach der Einführung des Impfstoffs deutlich anstiegen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen des Berichts gehören:

- Brustkrebs dominiert bei Frauen. Die häufigste Ursache für tödliche Krebserkrankungen bei Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren ist Brustkrebs, der etwa 25% der gesamten durch bösartige Tumore verursachten überhöhten Sterblichkeitsrate bei Frauen im Jahr 2022 ausmacht. Die nächsten gefährlichen Krebsarten für Frauen, gemessen an der überhöhten Sterblichkeitsrate, sind Dickdarmkrebs und Gebärmutterhalskrebs.

- Während die Zahl der tödlichen Krebstodesfälle im Jahr 2022 sowohl bei jungen Männern als auch bei jungen Frauen dramatisch anstieg, verzeichneten junge Männer einen überproportionalen Anstieg der Krebstodesfälle, wobei jedoch keine Krebsart dominierte, die mit Brustkrebs bei Frauen vergleichbar wäre. Hirntumor, Darmkrebs und Magenkrebs machten 30,9% des Anstiegs der tödlichen Krebserkrankungen bei Männern im Jahr 2022 aus.
- Krebsarten «ohne Ortsangabe», die auf eine schnelle Metastasierung in andere Organe hinweisen und gemeinhin als «Turbokrebs» bezeichnet werden, «explodierten» im Jahr 2022, so Dowd. «Diese Krebsarten haben sowohl bei Frauen (2021 und 2022) als auch bei Männern (2022) sehr stark zugenommen und waren wahrscheinlich bereits metastasiert, als sie identifiziert wurden. Da es sich um jüngere Personen handelt, die keine Früherkennungsuntersuchungen benötigen, waren diese Krebsarten wahrscheinlich von schnellem Wachstum.»
- Bei den Männern war ein enormer Anstieg der Hautkrebs-Todesfälle um 118% im Jahr 2022 zu verzeichnen. «Auch wenn diese Krebsarten keinen grossen Anteil an allen Krebsarten ausmachen», sagte Dowd.
- Krebserkrankungen des Verdauungstrakts «erlebten in den Jahren 2021 und 2022 explosive Veränderungen im Vergleich zum Trend von 2010 bis 2019», schrieb Dowd. «Besonders auffällig sind Krebserkrankungen des Dickdarms (international als C18 codiert), des Magens (C16) und der Speiseröhre (C15). Diese mit dem Verdauungstrakt zusammenhängenden Krebsarten scheinen erheblich an Bedeutung gewonnen zu haben, und wir stellen auch fest, dass sie Männer überproportional zu betreffen scheinen.»
- Bauchspeicheldrüsenkrebs «verzeichnete sowohl bei Frauen (2022) als auch bei Männern (2021 und 2022) einen sehr starken Anstieg. Warum diese Krebsarten so dramatisch angestiegen sind und warum sie zuerst bei Männern und dann bei Frauen auftraten, ist eine der Fragen, die unserer Meinung nach untersucht werden sollten.»

Dowd betonte, dass seine Forschung «ein erster Versuch war, einige Muster aufzuzeigen, die in den Trends» bei Krebs nach 2020 zu beobachten sind.

«Wir hoffen, dass Mediziner und spezialisierte Forscher auf der Grundlage dieser (und anderer) Erkenntnisse, die unsere Datenanalyse liefert, weitere Untersuchungen durchführen», schrieb er.

Zusammenhang zwischen COVID-Impfungen und Zunahme von Krebserkrankungen (eine Untersuchung wert)

Dr. Chris Flowers, ein akademischer Arzt, Radiologe und Brustkrebspezialist in England, der aus dem Ruhestand kam, um als freiwilliger wissenschaftlicher Leiter des War Room/DailyClout Pfizer Documents Analysis Project zu fungieren, sagte gegenüber «The Defender», dass die Daten aus Grossbritannien «sehr, sehr, besorgniserregend» seien.

Flowers sagte, Dowds Forschung bestätige ähnliche Daten über einen starken Anstieg der Krebstodesfälle, die von Forschern, Klinikern und Krebspezialisten in den USA, Grossbritannien und in der gesamten westlichen industrialisierten Welt seit der weltweiten Einführung des experimentellen mRNA-Impfstoffs von Pfizer und Moderna gemeldet wurden. Schätzungsweise mehr als 5,55 Milliarden Menschen, d.h. etwa 72,3% der Weltbevölkerung, wurden geimpft.

Flowers sagte, er und seine Kollegen, darunter Pathologen, Radiologen, Onkologen, Internisten, Intensivmediziner und Forscher in den USA und in Grossbritannien, hätten noch nie so viele tödliche Brustkrebsfälle und andere Krebsarten bei jungen Menschen gesehen wie im Jahr 2022.

Der Bericht von Dowd bestätigt, was Flowers und seine Kollegen seit mehr als einem Jahr beobachten: «Wir sehen eine zwei- oder dreifach höhere Krebsrate als normal.»

«Wir sehen jüngere Menschen, wir sprechen von 20- und 30-jährigen Frauen, in der Regel nachdem sie mit der Menstruation begonnen haben und irgendeine Form von Wachstumsförderer normal ist, die sich mit fortgeschrittenen Tumoren präsentieren, die schwierig zu behandeln sind, aber sie können auch mehr als einen Tumor haben,» sagte Flowers. «Was früher selten war, ist heute relativ häufig.»

Am beunruhigendsten, so Flowers, ist die Zunahme der jungen Tumoren, die von einigen Onkologen als «Turbokrebs» bezeichnet werden, ein neuer Begriff.

«Turbo-Krebs ist ein populärer Name, der für verschiedene Dinge geprägt wurde», sagte Flowers. «An einem Tag geht es einem absolut gut, am nächsten Tag erfährt man, dass man Krebs im Endstadium hat und in einer Woche tot sein wird. Darüber wird sogar in den Mainstream-Medien viel berichtet.»

«Tumore wachsen nicht nur schneller, sondern es treten auch immer mehr Krebsarten bei ein und derselben Person auf. Früher war das sehr, sehr selten. Nur gelegentlich sah ich einen sehr, sehr aggressiven entzündlichen Krebs bei jungen Menschen. Aber jetzt hat jeder eine Geschichte.»

Dr. Pierre Kory, ein Lungenfacharzt und Arzt für Intensivmedizin, der Präsident und medizinischer Leiter der Frontline COVID-19 Critical Care Alliance (FLCCC) ist und in seiner Praxis Hunderte von Patienten mit Impfschäden behandelt, sagte, dass er von Kollegen und Patienten mit Berichten und Hilferufen über die Zunahme von Krebs überschwemmt wird.

David Wiseman, Ph.D., ein Apotheker mit einem Dokortitel in experimenteller Pathologie und ein Pionier, ursprünglich für Johnson & Johnson, von Produkten zur Vorbeugung von inneren Verletzungen nach Operationen, sagte, er sei abwechselnd erstaunt und empört darüber, dass Regierungen und Mainstream-Medien den Forschungen, die er und Kevin McKernan, ein ehemaliger Direktor für Forschung und Entwicklung am MIT Human Genome Project, durchgeführt haben und die zeigen, dass die mRNA-Impfungen mit DNA-Fragmenten kontaminiert sind, nicht nachgehen.

Diese Fragmente, so Wiseman, erhöhen den potenziellen Schaden, den die Impfstoffe am menschlichen Genom anrichten könnten, und öffnen neue Türen für eine unendliche Vielfalt von Problemen, einschliesslich Krebs.

Wiseman sagte gegenüber The Defender, dass die Daten der Centers for Disease Control and Prevention (CDC) Krebsprobleme im Zusammenhang mit den COVID-19-Impfstoffen aufzeigen.

«Wir sehen eine Zunahme von Krebserkrankungen in VAERS», der offiziellen Website der US-Arzneimittelbehörde FDA und der CDC zur Meldung von Impfstoffverletzungen, sagte Wiseman. «Die CDC hat eine PRR-Analyse, eine Signalanalyse, durchgeführt, die ein Signal für Krebs in den Impfstoffen gefunden hat, was kein Beweis ist, aber bedeutet, dass es sich lohnt, es zu untersuchen.»

QUELLE: NEW REPORT: YOUNG PEOPLE DYING OF CANCER AT 'EXPLOSIVE' RATES, UK GOVERNMENT DATA SHOW
Quelle: <https://uncutnews.ch/wie-neue-daten-der-britischen-regierung-zeigen-sterben-junge-menschen-an-explosions-artigem-ausmass-an-krebs/>

PS: Laut Plejaren-Angaben starben bis Mitte 2023 weltweit rund 18'500'000 Menschen allein durch die Gifte der Corona-Impfungen!

Besonnenheit walten lassen ...

Weil sich im Menschen nicht die Unvernunft lichtet,
hält er sich fern von Wahrheit, Liebe und guter Hut,
führt Krieg und meint, dass er in Wahrheit richtet,
wenn er sich rächt und vergiesset Menschenblut.
Hat er sich einst erfreut am schönen Regenbogen,
so halten ihn heute weder Vernunft noch Liebe auf,
weil durch Hass und Gier alle Werte sind entflohen.
Doch Mensch, acht' in deinem Leben stets darauf,
dass du niemals spinnst des bösen Unheils Fäden,
dass kein Übel jemals nehmet seinen starren Lauf,
daher musst du Gut und Böse in Vernunft erwägen.
Schon manchem sein wahres Lebensglück zerrann,
wenn er lebte in Hass und führte gar böse Reden,
wenn er selbstsüchtig gar unheilvolle Dinge spann.
Hast du jedoch einmal mit wahrer Güte begonnen,
die dich zum Leben und zu deinem Nächsten führt,
dann hast du Ehre, Preis und viel Liebe gewonnen,
die dir den Sinn zu Freude und gutem Leben rührt.
Willst du dir und für die Welt den Frieden erhalten,
dann lass in dir stetig gute Besonnenheit walten.

SSSC, 24. September 2003, 00.34 h, Billy

Verbreitung des richtigen Friedenssymbols



Das falsche Friedenssymbol – die heute weltweit verbreitete sogenannte <Todesrune>, die aus den keltischen Futhark-Runen resp. der umgedrehten Algiz-Rune fabriziert wurde – ist der eigentliche Inbegriff negativer Einflüsse und schafft zerstörerische Schwingungen hinsichtlich Unfrieden, Fehden und Hass, Rache, Laster, Süchte und Hörigkeit, denn die <Todesrune> bedeutet für viele Menschen Reminiszenzen an die NAZI-Zeit, an Tod und Verderben, wie aber auch Ambitionen in bezug auf Kriege, Terror, Zerstörungen vieler menschlicher Errungenschaften und allen notwendigen Lebensgrundlagen jeder Art und weltweit Unfrieden.

Es ist wirklich dringlichst notwendig, dass die <Todesrune> als falsches Friedenssymbol, das Unfrieden und Unruhe schafft, völlig aus der Erdenwelt verschwindet und dadurch das uralte sowie richtige Peacesymbol auf der ganzen Erde verbreitet und weltbekanntgemacht wird, dessen zentrale Elemente Frieden, Freiheit, Harmonie, Stärkung der Lebenskraft, Schutz, Wachstum und Weisheit reflektieren, aufbauend wirken und sehr besänftigend und friedlich-positiven Schwingungen zum Durchbruch verhelfen, die effektiv Frieden, Freiheit und Harmonie vermitteln können!

Wir wenden uns deshalb an alle FIGU-Mitglieder, an alle FIGU-Interessengruppen, Studien- und Landesgruppen sowie an alle vernünftigen und ehrlich nach Frieden, Freiheit, Harmonie, Gerechtigkeit, Wissen und Evolution strebenden Menschen, ihr Bestes zu tun und zu geben, um das richtige Friedenssymbol weltweit zu verbreiten und Aufklärung zu schaffen über die gefährliche und destruktive Verwendung der <Todesrune>, die in Erinnerung an die NAZI-Verbrechen kollektiv im Sinnen und Trachten der Menschen Charakterverlotterung, Ausartung und Unheil fördert.

Autokleber

Größen der Kleber:

120x120 mm	= CHF	3.–
250x250 mm	= CHF	6.–
300x300 mm	= CHF	12.–

Bestellen gegen Vorauszahlung:

FIGU
Hinterschmidrüti 1225
8495 Schmidrüti
Schweiz

E-Mail, WEB, Tel.:

info@figu.org
www.figu.org
Tel. 052 385 13 10
Fax 052 385 42 89

IMPRESSUM

FIGU-SONDER-ZEITZEICHEN

Druck und Verlag: FIGU Wassermannzeit-Verlag,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Redaktion: BEAM «Billy» Eduard Albert Meier,
Semjase-Silver-Star-Center, 8495 Schmidrüti, Schweiz
Telephon +41 (0)52 385 13 10, **Fax** +41 (0)52 385 42 89
Wird auch im Internet veröffentlicht
Erscheint sporadisch auf der FIGU-Webseite

Postcheck-Konto: FIGU Freie Interessengemeinschaft,
8495 Schmidrüti, PC 80-13703-3

IBAN: CH06 0900 0000 8001 3703 3

E-Brief: info@figu.org

Internetz: www.figu.org

FIGU-Shop: http://shop.figu.org



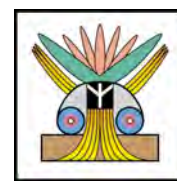
© FIGU 2023

Einige Rechte vorbehalten.

Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben, lizenziert unter :
www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/



Für CHF/EURO 10.– in einem Couvert senden wir Dir/Ihnen 3 Stück farbige Friedenskleber – der Grösse 120x120 mm. = Am Auto aufkleben.



Geisteslehre Friedenssymbol

Frieden

Wahrer Frieden kann auf Erden unter der Weltbevölkerung erst dann werden, wenn jeder verständige und vernünftige Mensch endlich gewaltlos den ersten Tritt dazu macht, um dann nachfolgend in Friedsamkeit jeden weiteren Schritt bedacht und bewusst bis zur letzten Konsequenz der Friedenswerdung zu tun.
SSSC, 10. September 2018, 16.43 h, Billy

Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich erlaubt.
Erschienen im Wassermannzeit-Verlag: FIGU, «Freie Interessengemeinschaft Universell», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, 8495 Schmidrüti ZH, Schweiz